

Alpenblick



2021

Umwelt
Arbeitsgruppe
erarbeitet ein
Umweltprofil

www.dav-ravensburg.de

WE WANT YOU



GEMEINSCHAFT ERLEBEN,

BERGE GEMEINSAM ERLEBEN,

WERDE TEIL DER GEMEINSCHAFT.



WERDE JETZT TEIL DES GROSSEN JDAV TEAMS.
WIR SUCHEN JUGENDLEITER*INNEN (M/W/D)
KONTAKT: JUGEND@JDAV-RAVENSBURG.DE



WWW.JDAV-RAVENSBURG.DE

designed by design  department

Aktuell

- 4 Editorial
- 7 Mitgliederentwicklung
- 7 Mitgliederversammlung
- 8 **Umweltprofil**
- 12 Ravensburger Hütte

Personen

- 14 Jubilare
- 17 Verstorbene Sektionsmitglieder

Unterwegs

- 18 **Ausbildung**
Skitourengrundkurs
Hochtourenkurs
- 30 **Skitour**
Obervinschgau
Zentralanatolien
Rheinwald
Südkarpaten
Reschen
Amberger Hütte
- 60 **Schneeschuh**
Maighelshütte
- 64 **Klettersteig**
Dolomiten
- 72 **Wandern**
Sarottlahütte/ Zimba
Rätikon
Lechtaler Höhenweg
- 84 **Mountainbike**
St. Moritz
Elba
- 90 **Familien**
- 94 **Senioren**
- 98 **Jugend**

Kontakt

- 101 Umweltprofil im Internet
- 102 Geschäftsstelle, Vereinszentrum,
Adressen



Titelbild:
Piz Cavradi 2.612m,
Konrad Geisler

Impressum

Inhalt und Layout:
Klaus Häring
Bittenfelderweg 21, 88214 Ravensburg
Tel. +49 751 97145
redaktion@dav-ravensburg.de

Sektion Ravensburg
des Deutschen Alpenvereins e.V.
Brühlstraße 43, 88212 Ravensburg
Tel. +49 751 3525947
info@dav-ravensburg.de
www.dav-ravensburg.de





Aostatal (Martin Teschner)



Aktuell

Editorial

Markus Braig
Vertretungsberechtigter Vorstand, 1. Vorsitzender

LIEBE MITGLIEDER,

am liebsten würde ich das Jahr 2020 aus dem Kalender streichen und eigentlich auch nicht darüber schreiben. Aber es gibt eben auch schlechte Zeiten und trotz der dunklen Schatten gab es doch etwas Licht! Die Berichte und Fotos sind echt, sprich es gab ein Tourenprogramm. Aber der Preis dafür war immens. Nach dem ersten Lockdown hatten wir vom Vorstand den Anspruch gesetzt, schnellstmöglich das Vereinsleben/Programm wieder zu ermöglichen. Denn wir sahen und sehen das als unser Kerngeschäft an.

Unsere Geschäftsstelle und die Tourenleiter mussten lernen mit sich jede Woche ändern und oft auch unklaren Regeln von unterschiedlichen Bundesländern/Ländern umzugehen, immer mit der Angst im Nacken, Verursacher eines Super-Spreader-Events zu sein oder gegen Vorschriften zu verstoßen. Und Letzteres hätte zu einer persönlichen Verantwortung der Vorstände für Bußgelder geführt. Es hat alles funktioniert, wir hatten keinen Verstoß und kein Ereignis! Vielen Dank an die Geschäftsstelle und die Tourenleiter für dieses außerordentliche und sehr aufreibende Engagement!

Das Ravensburger Haus in Steibis konnten wir eigentlich im vergangenen Jahr fast gar nicht bewirtschaften. Susanne und Hansi Hübner hatten trotzdem doppelt so viel Arbeit vergli-

chen mit den vergangenen Jahren: Auf Anmeldungen folgten Stornierungen, danach neue Anmeldungen und wieder Stornierungen. Die Ravensburger Hütte konnte zwar geöffnet werden, unser Pächter Thomas Eder und unser Hüttenwart Jörg Neitzel hatten aber doppelte bis dreifache Arbeit, um am Ende dann ein wirtschaftlich bescheidenes Ergebnis vergleichen mit den vergangenen Jahren akzeptieren zu müssen. Die Öffnung der Hütte war aber gesellschaftlich gesehen ein Lichtblick, weil sehr viele Menschen die Berge als Zufluchts- und Rückzugsort vor Corona gewählt und gefunden haben. Mein Dank hier an alle, die das möglich gemacht haben!

Das Winterprogramm stand, war digital erstellt und musste gleich wieder eingestampft werden. Nun spüren wir eine große Ermüdung wie alle in der Gesellschaft. Mit dem Austritt von 1000 Mitgliedern zum Ende des Jahres 2020 haben wir hoffentlich den Tiefpunkt erreicht. Ich danke Ihnen/Euch an dieser Stelle für eure Treue und wir blicken nun gemeinsam im Verein nach vorne!

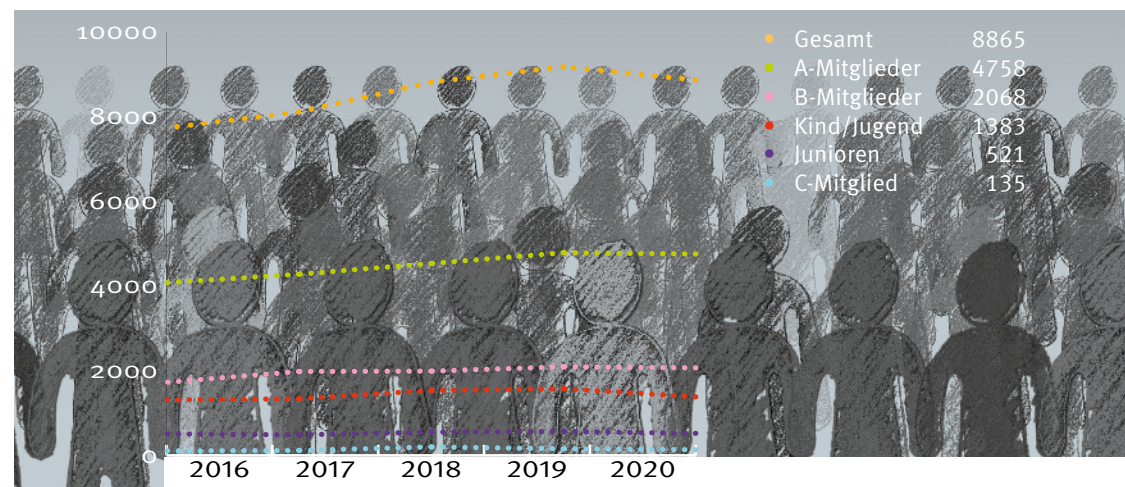
Ein Hoffnungsschimmer und Blick in die Zukunft ist, dass wir den Entwurf des Umweltprofils der Sektion veröffentlichen können. Harald Dubyk hat hier mit einer Arbeitsgruppe über zwei Jahre zusammengearbeitet und einen Vorschlag erarbeitet, den wir innerhalb des Vorstandsteams aufgegriffen, diskutiert und abgeändert haben. Der Alpenverein in Deutschland und wir als eine seiner Sektionen haben sich

immer schon dem Umweltschutz verpflichtet. Die Fridays for Future Bewegung hat aber zu einem Ruck und neuerlichem Nachdenken auch in unserer Sektion geführt. Man könnte und kann schon ins Zweifeln kommen, wenn man sich das Statement des Club of Roms aus dem Jahr 1972 zur Nachhaltigkeit und zum Konsumverzicht durchliest und dies mit dem heutigen Lebensstil der Gesellschaft abgleicht. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe hatten bereits konkret ein Statement zu Flugreisen in diesen Entwurf des Umweltprofils geschrieben, welches wir als Vorstandsteam gestrichen haben. Wir sehen uns als Organ des Vereins (noch) nicht legitimiert, solch eine Entscheidung zu treffen. Denn einen Teil der Attraktivität unseres Programms in den letzten Jahren machte die Abwechslung und damit auch in Maßen das Angebot von Flugreisen aus. Diese wurden immer auch von Mitgliedern nachgefragt und zahlreich angenommen. Der nun veröffentlichte Text ist ein Entwurf, über den wir mit den Mitgliedern diskutieren wollen.

Am wichtigsten ist für mich als Vorstand, dass wir in alle Bereiche unserer Sektion die Umweltbelange implementieren und berücksichtigen wollen und dies ausdrücklich so im Umweltprofil festgehalten sein wird. Über die zu verankernde CO₂ Ökobilanz zu den Touren, wird ersichtlich werden, welchen Beitrag jeder mit seinem individuellen Verhalten setzt. Ich erhoffe mir dadurch ein vernunft gesteuertes Verhalten unserer Mitglieder. Mir als Vorstand erschien und erscheint es fremd und undemokratisch, das Verhalten der Mitglieder über Verbote und Vorgaben steuern zu wollen.

In der Mitgliederversammlung haben wir zu Zustimmung bekommen, die Planung für die Boulderanlage und für eine mögliche Erweiterung des Vereinszentrums voranzutreiben. In den Zeiten der virtuellen Meetings ist dies ein sehr große Herausforderung, aber wir wollen hier weiter vorankommen, um den Verein für Sie alle und insbesondere für Kinder und Jugendliche attraktiv zu halten. Ich hoffe, Ihnen/Euch bald mehr darüber berichten zu können.

Mitglieder- versammlung und -entwicklung 2021



Hintergrundbild: Pixabay / Gerd Altmann

Mitgliederversammlung:

Aufgrund der Coronapandemie können wir uns aktuell nicht auf einen Termin und Ort festlegen.

Wir streben das zweite Quartal 2021 an und hoffen die Veranstaltung in gewohnter Weise durchführen zu können.

Den Termin und die Tagesordnung veröffentlichen wir rechtzeitig auf unsere Homepage und über unseren Newsletter.

Die satzungskonforme Einladung erfolgt spätestens eine Woche vor dem Versammlungstermin in der Schwäbischen Zeitung.

Entwurf eines Umweltprofils

1. Leitgedanke und Ziel (Präambel)

Ziel ist es, in einem breiten Konsens ein Umweltprofil für die Sektion Ravensburg zu etablieren, das zielführend, realistisch, transparent und akzeptiert ist. Es muss die Sektion als Bergsport- und Natur-/Umweltschutzverein repräsentieren und weiterbringen. Insofern ist eine große Akzeptanz des Umweltprofils innerhalb der Sektion wichtig.

Wir bewegen uns in der Natur. Die Natur ist für uns von unschätzbarem Wert. Diese gilt es zu schützen. Umwelt- und damit auch Klimaschutz bedeutet zum einen Verzicht auf grenzenlose Aktivität in den Bergen und in der Natur. Dieser Schutz ist aber auch Chance für ein nachhaltiges und reflektiertes Bewegen in der Natur.

Dieser notwendige Verzicht ist Anlass für uns, unser Tourenprogramm zu überdenken und gegebenenfalls anzupassen. **Das Tourenprogramm ist das Herzstück unserer Vereinsaktivitäten und eine der wesentlichen Gründe, dass es den Alpenverein gibt.** Es erzeugt Sehnsüchte und Wünsche nicht nur bei den Teilnehmern, sondern bei allen Mitgliedern und hat auch Auswirkungen auf privat durchgeführte Touren. Am Tourenprogramm wird zudem deutlich, wie viel Naturverträglichkeit in unserer Sektion steckt. Genau dieser **Spagat von Naturschutz und Alpinismus muss unser Handeln prägen**, um primär die Touren im offiziellen Programm und auch im privaten Bereich der Sektionsmitglieder im Sinne des Umwelt- und Klimaschutzes nachhaltig anzupassen - wohl-

wissend, dass es schwer sein wird, eine (größtmögliche) Übereinstimmung herzustellen.

Deshalb verpflichten sich der Verein (DAV-Sektion Ravensburg) und seine Mitglieder bei der Planung und Durchführung der Touren, von Veranstaltungen und der Bewirtschaftung seiner Immobilien, Umwelt- und Klimaschutz nach Kräften zu achten. **Dabei gelten folgende Leitlinien:**

- ✳ Fahrgemeinschaften vor Einzelfahrten
- ✳ Nahziele vor Fernziele
- ✳ Mehrtagestouren vor Tagestouren
- ✳ Regionales vor überregionalem Tourenangebot
- ✳ Bauenergetische, ökologische und nachhaltig-gastronomische Bewirtschaftung unserer Immobilien

2. Bilanzierung - Wir verbessern unsere CO₂-Bilanz

Die Sektion Ravensburg setzt sich zum Ziel, ihren jährlichen Gesamtausstoß an CO₂ schrittweise zu reduzieren. Dazu wird die von der Geschäftsstelle durchgeführte statistische Auswertung der stattgefundenen Touren um eine einfache Berechnung des CO₂-Ausstoßes ergänzt. Anhand zurückgelegter An- und Abreisekilometer zum Tourenziel, dem gewählten Verkehrsmittel und der Teilnehmerzahl unter Mithilfe eines CO₂-Rechners soll die ausgestoßene Gesamtmenge an CO₂ pro Teilnehmer und Tag bestimmt werden. Diese Werte sollen einmal jährlich allen Mitgliedern vorgestellt

werden. Dies erhöht die Transparenz und die Bedeutung umweltbewusster Tourenplanung.

3. Touren

Aus der Präambel leiten sich die Grundsätze für alle Angebote der Sektion Ravensburg ab. Da wir als Alpenverein ein interessantes Tourenprogramm anbieten möchten und dabei auch die Umwelt im Blick haben, **werden wir unsere Touren auf der Grundlage einer Umweltverträglichkeitsüberprüfung ausweisen und anbieten.**

Folgende **Leitsätze für das Tourenangebot** gelten:

- ✳ Prüfen der Möglichkeit einer Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Tourenort
- ✳ Bildung von Fahrgemeinschaften (Leitsatz: „Ein volles Auto ist ein gutes Auto.“ – also, wenn möglich, mindestens 4 Personen/Auto)
- ✳ Bus mieten für gemeinsame Anfahrt
- ✳ Keine selbstfahrende „Nachzügler“
- ✳ Tempo 120 auf der Autobahn (Selbstverpflichtung)
- ✳ Verhältnis Anreise/Tour („Zeit vor Ort!“) – passt es vom Zeitaufwand zusammen?
- ✳ Infrastruktur vor Ort nutzen (Einkauf von Proviant, Einkehr im Tourengebiet, u.a.)
- ✳ Müllvermeidung und Mülltrennung
- ✳ Vorbesprechung der Tour persönlich oder per Videokonferenz
- ✳ Naturbewusstes Bewegen im Gelände, keine Wegabkürzungen nehmen, Schutzzonen und -zeiten für Tiere beachten

Die angebotenen Touren werden zudem auf der Grundlage eines sektionsinternen Bewertungsschemas ausgezeichnet. Ziel ist es, so viele interessante und abwechslungsreiche Touren wie möglich mit einer günstigen Umweltbilanz im Programm zu haben.

3.1. Tagestouren

Im Sektionsprogramm wird es weiterhin viele Tagestouren geben. Bei der Planung und Durchführung sollen die oben genannten Leitsätze berücksichtigt werden.

3.2. Mehrtagestouren

Mehrtagestouren werden in unserem Programm aufgewertet, sofern sie die oben genannten Leitsätze erfüllen. Mehrtagestouren können das Bergerlebnis in der Gruppe erhöhen. Zudem wird verstärkt die Infrastruktur vor Ort genutzt (Übernachtung, ÖPNV, Proviant, Einkehr, u.a.).

3.3. Umwelttouren

Wir wollen verstärkt Touren und Veranstaltungen anbieten, die das Umweltbewusstsein schärfen. Dies können Umweltbaustellen sein, die Teilnahme an Umweltschutzmaßnahmen in der näheren Umgebung, aber auch geführte Touren in der Natur mit einem umweltpädagogischen Auftrag (z.B. Familiengruppe, Hochtouren, Hüttenaufenthalten, u.a.).

3.4. Kompensation

Der Deutsche Alpenverein will Klimaneutralität auf Bundesebene bis 2026 und auf Sektions Ebene bis 2028 erreichen. Dazu sind Kompensationen erforderlich.

Dafür werden die Sektionsaktivitäten mit einem CO₂-Wert bepreist und den Verursachern zugeordnet und gegebenenfalls belastet. Damit kann die Sektion zusätzliche Mittel für die Vermeidungs- und Reduktionsmaßnahmen erwirtschaften.

4. Ausbildung und Umweltschutz

Die Themen Umwelt- und Klimaschutz werden noch intensiver in das Touren- und Ausbildungsangebot eingefügt. Bereits jetzt werden die Aspekte Umwelt- und Klimaschutz in der sektionsinternen Ausbildung unterrichtet. Des Weiteren sollen diese Themen auch „auf Tour“ (z.B. Benennen von „Konfliktlinien“ im Tourengebiet) eine Rolle spielen. Damit die Touren-

leiter dies auch leisten können, müssen sie geschult werden. Hierzu wird ein Konzept mit Schulungsprogramm entwickelt.

5. Immobilienbewirtschaftung

Die Sektion Ravensburg ist Eigentümerin von mehreren Immobilien. Diese gilt es, im Sinne dieses Umweltprofils zu unterhalten. Hierzu zählt die technische, die bauliche, die energetische und die gastronomische Bewirtschaftung der Immobilien. Wir entwickeln entsprechende Konzepte.

6. Veranstaltungen, Vorträge und Zusammenkünfte

Die Sektion Ravensburg organisiert Versammlungen, Sitzungen Vorträge und Veranstaltungen unterschiedlichster Prägung. Dabei spielen bei der Wahl des Veranstaltungsorts sowie der gesamten Organisation des Programms und Ablaufs (Anfahrt, Catering, etc.) umweltsensible Themen. Diese werden wir in Zukunft stärker berücksichtigen. Es soll damit auch in diesem Bereich das Bewusstsein in Sachen Klima- und Umweltschutz hervorgehoben werden.

6.1. Ravensburger Umwelttage

Geplant ist ein Format in Ravensburg und Umgebung, welches das Thema Umwelt und Alpinismus zum Thema hat. Eine Arbeitsgruppe wird sich mit der Vorbereitung und Organisation befassen, um frühestens 2021/2022 eine solche Veranstaltung mit Vorträgen, Workshops, Diskussionen und Events durchzuführen. Denkbar ist eine Partnerschaft mit VAUDE bzw. der Albrecht-von-Dewitz-Stiftung. Ein Ziel dieser Umwelttage könnte auch die Unterstützung von Einzelpersonen, Initiativen oder Gruppen sein, die sich für das Thema „Umwelt und Alpinismus“ engagieren.

6.2. DAV-VAUDE-Community

Inspiration für die oben genannten Ravensburger Umwelttage war das deutschlandweite Format der DAV-VAUDE-Community. Hier werden gemeinsam Themen rund um Umwelt, Alpinismus und Naturerfahrung behandelt. Diese Rei-

he soll noch intensiver das umweltbewusste Bewegen in den Bergen und der Natur insgesamt aufgreifen. Einzelne Themen wollen wir auch in die Ravensburger Umwelttage einfließen lassen.

7. Selbstverpflichtung

Das Umweltprofil bezieht sich auf die Aktivitäten der Sektion Ravensburg. Wir laden alle Mitglieder ein, die Werte des Umweltprofils zu leben und sich entsprechend bei der Ausübung unserer gemeinsamen Leidenschaft, das Bewegen in den Bergen und in der Natur, zu verhalten.

8. Evaluation und Weiterentwicklung

Im Sinne der stetigen Weiterentwicklung ist auch dieses Umweltprofil nie fertig. Wir werden dieses Umweltprofil fortentwickeln und gegebenenfalls neue Aspekte hinzufügen.

Für die Arbeitsgruppe „Umweltprofil der DAV-Sektion Ravensburg“

Harald Dubyk

Dieser Entwurf soll von allen interessierten Mitgliedern diskutiert werden. Hierzu haben wir ein Tool im Internet eingerichtet um darüber zu diskutieren und Änderungswünsche anzubringen.



<https://umweltprofil.dav-rv.de>

Die Suche nach dem Kompromiss

Herbst 2019. Die Klimadebatte schien auf ihrem – vorläufigen – Höhepunkt. Steigende CO₂-Emissionen, Greta, Fridays for Future. Diese Ereignisse blieben auch im Deutschen Alpenverein nicht ungehört. Der Hauptverband machte sich auf den Weg, sein Verhältnis als Bergsport- und Naturschutzverein zum Umwelt- und Klimaschutz näher zu beleuchten und entwickelte ein Konzept. Die spannende Frage: Wie kann das gelingen, sich umweltverträglich in der Natur zu bewegen ohne dabei alpinistische Herausforderungen – und die haben wir nun mal als Alpinisten – zu ignorieren?

Diese Debatte hatte und hat Auswirkungen auf die vielen Sektionen des DAV. Dort, wo das Vereinsleben stattfindet, in den Sektionen vor Ort, soll, muss der sensible Umgang mit der Natur ansetzen. Die Sektion Ravensburg entschied sich zügig, ein eigenes Umweltprofil zu entwickeln und beauftragte eine Arbeitsgruppe damit. Diese erarbeitete in mehreren Sitzungen, erst in Präsenz, dann, wegen Corona, auf Distanz, einen Entwurf und stellte diesen im Beirat und Vorstand vor. In den Focus geriet sehr schnell das Ravensburger Tourenprogramm, das Herzstück der Vereinstätigkeit. Wie können wir dies umweltverträglich gestalten? Umweltschutz als Feigenblatt – bloß nicht!

Die Arbeitsgruppe ging motiviert ans Werk. Flugreisen zu ausgesuchten alpinistischen Zielen wurden schnell als DER Emissionstreiber entdeckt. Können, müssen wir auf diese Art der Touren verzichten? Schaden wir dann aber nicht der Attraktivität unserer Sektion? Schneeschuhwandern am Hochgrat und über die Hörnerkette oder doch Skibergsteigen am Polarkreis und im Taurusgebirge? Was ist umweltverträglicher? Mehrmals im Jahr ins Allgäu zum Wandern zu fahren oder einmal im Jahr Mountainbike-Trails auf Mallorca zu erkunden? Mehrtagestouren vor Tagesausfahrten? Eine Abfrage aller Sektionen in der Nachbarschaft ergab, dass sie zumindest keine Flugreisen im Programm haben (Stand Frühjahr 2020) und die meisten – bis auf eine Sektion – darin auch keinen Bedarf sehen.

Der erste Entwurf der Arbeitsgruppe beschäftigte sich folglich stark mit Flugreisen, ohne dabei all die anderen Ansätze zu mehr Umweltschutz im Alpenverein außer Acht zu lassen. Nach intensiver Diskussion im Vorstand ist das Thema Flugreisen im Umweltprofil nun nicht mehr zu finden. Keiner hat es sich leicht gemacht! Alle hatten gute, nachvollziehbare Argumente dafür und dagegen. Unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen, ist schwierig, das Finden eines Kompromisses mühsam. Aber nicht unmöglich! Im Entwurf stehen viele gute Dinge. Ein erster, wichtiger Schritt!

Diese erste Fassung des Ravensburger Umweltprofils wird im Frühjahr 2021 in die breite Kommunikation hin zu den Mitgliedern der Sektion gehen. Am Ende sollen sie darüber abstimmen. Zugegeben, die meisten Mitglieder der Arbeitsgruppe haben sich mehr erhofft. Die Debatte um ein zukunftsfähiges Umweltprofil in der Sektion Ravensburg ist eröffnet!

Harald Dubyk

Ravensburger Hütte

Juni 2020 - wir dürfen die Hütte öffnen! Erleichterung ist spürbar... Doch fangen wir etwas weiter vorne an.

Mai 2020 - die Pandemie hat ganz Europa und auch den Rest der Welt zwischenzeitlich fest im Griff. 4 Wochen noch...Öffnung wie immer Mitte Juni geplant. Verunsicherung macht sich auch im Hüttenreferat der Sektion breit. Können wir einerseits einen vernünftigen und sicheren, andererseits einen wirtschaftlichen Hüttenbetrieb sicherstellen? Dürfen wir überhaupt öffnen? Vorstand, Hüttenreferent und der Hüttenwirt tauschen sich immer und immer wieder aus, informieren sich über viele Kanäle, um die rechtlichen Bedingungen und Empfehlungen auf unseren Hüttenbetrieb vorerst konzeptionell zu übertragen. Anfang Juni haben wir dann soweit Klarheit. Wir dürfen die Hütte öffnen und können dies auch dank des sehr gut erarbeiteten Hygienekonzepts von Hüttenwirt Thomas Eder sicher tun. Zudem ist das gesamte Hüttenteam auch für die Saison 2020 wieder top aufgestellt und einer zuverlässigen Umsetzung steht nichts im Wege.

Der Übernachtungsbetrieb läuft aus Auslastungssicht mit ca. 50% der zur Verfügung stehende Plätze und die Abstand- und Hygieneregeln können umgesetzt werden. Zudem können die zahlreichen Tagesgäste im Außenbereich auf unserer großzügigen Hüttenterrasse sehr gut versorgt werden. Die Nachfrage an Übernachtungsplätzen ist sowohl bei uns auf der Ravensburger Hütte als auch auf allen Nachbarhütten enorm hoch und übersteigt um ein Vielfaches die zur Verfügung stehende Kapazitäten. Unsere Hütte war fast durchweg im Rahmen des Möglichen ausgelastet. Neben zahlreichen Tages- und Übernachtungsgästen fanden auch weiterhin wichtige Kurse und Seminare im möglichen Rahmen statt. Auch wurden wir erneut unserem Ruf als Familienstützpunkt gerecht und hatten sehr viele bergbegeisterte Kinder mit ihren Eltern auf der Hütte. Als Tagestourenziel sind wir nach wie vor bei Radfahrern sehr beliebt. Durch den hervorragenden, aber auch teils anstrengenden Einsatz vom gesamten Hüttenteam ist es gelungen, die Sommersaison auf der Hütte sehr gut zu meistern. Ganz herzli-

chen Dank an dieser Stelle an Hüttenwirt Thomas Eder mit seinem gesamten Team. Sie sind es, die unsere Hütte insbesondere in diesem Jahr zu einem Wohlfühlort machen!

Die Situation ergab jedoch auch Einschränkungen im Bereich unserer ehrenamtlichen Arbeit rund um die Hütte. Im Frühjahr haben wir aufgrund der Unsicherheit finanziell sehr vorsichtig geplant und wir mussten einige Projekte zurückstellen. Zudem waren Arbeitsgruppen-Belegungen nicht möglich, die für 2020 zur Ausschreibung vorbereiteten Arbeitseinsätze mussten wir leider absagen. Kleinere und spontane Projekte oder dringende Wartungseinsätze, beispielsweise schwere Unweterschäden an den Wegen, konnten jedoch kurzfristig durchgeführt werden. Dies ist vor allem unserem starken und super eingespielten Sektions-Hüttenteam zu verdanken.

Das ist großartig und ist vor allem ein so wertvolles Gut für eine hüttenbetreibende DAV-Sektion wie wir es sind. Ganz herzlichen Dank an Euch, liebe Helferinnen und Helfer, für Euren unermüdbaren Einsatz rund um die Ravensburger Hütte.

Dank Euch blicken wir stolz auf eine hervorragend gepflegte Schutzhütte mit ihren jetzt 109 Jahren und auf ein sehr schönes und intaktes Wanderwegenetz.

Projekte 2020:

- ✿ Teilerneuerung von alten, maroden Hüttenstühlen in den Gaststuben. Diese Aktion konnte durch die kompetente Unterstützung der Fa. Bihler Möbelkonzepte realisiert werden. Herzlichen Dank an die Fa. Bihler für die Unterstützung und die kostenlose Überlassung des Transporters.
- ✿ Wegewartungsarbeiten - diese Jahr sogar in Begleitung des SWR. Das Filmteam war zum selben Zeitpunkt vor Ort unterwegs für das Sendungsformat „Expedition in die Heimat“ und hat uns dabei ein kleines Stück bei unserer Arbeit begleitet.
- ✿ Weiterentwicklung der Projektgruppe für alpenvereinaktiv.com. Hier konnten wir in einer kleinen, aber sehr engagierten und professionellen Arbeitsgruppe weitere Touren aus unserem Zuständigkeitsbereich und Informationen ins Tourenportal der Alpenvereine einbringen.
- ✿ Erneuerung der Kühltheke im Küchen- und Schankbereich.

Jörg Neitzel
Hütten- und Wegereferent Ravensburger Hütte

möbelliebe

versetzt zwar keine berge,
ist aber auch da zu finden.



Bihler
Möbelkonzepte

Wir gratulieren unseren Jubilaren

70 Jahre

Heinz Narciss

60 Jahre

Sebastian Brielmeier
Josef Euperle
Elisabeth Küchle
Hermann Leibfarth
Gerhard Schaller
Jörg Textor
Wolfgang Vogler
Hermann Walser

50 Jahre

Anne-Margarete Bortfeld
Barbara Braun
Juergen Brielmeier
Josef Engelhart
Ingrid Fischer
Sabine Frieding
Dr. Hermann Frieding
Dr. Peter Hering
Lydia Kautt
Dr. Peter Mauch
Werner Patzner
Ursula Sailer
Brigitte Schaudt
Dr. Siegfried Thoma
Anneliese Woischwillat
Heinz-Dietrich Woischwillat

40 Jahre

Gerhard Amm
Werner Amm
Heinz Baumann
Rainer Blaser
Robert Blessing
Edmund Bodenmueller
Roland Born
Erwin Bressmer
Hermann De Haan
Joern de Haan
Eberhard Dierks
Herbert Distel
Claus Eber
Günther Ettel
Anne Euchler
Thomas Fressle
Verena Friedländer
Helmut Gerster
Peter Günther
Roland Haaf
Klaus Häring
Adelheid Häring
Jörg Häring
Gerhard Helm

Doris Jost
Michael Kernbach
Gisela Knoll
Inge Lasitzka
Klaus Lunge
Rudolf Lupberger
Ulrike Lupberger
Klaus Moosmann
Gunhild Neff
Robert Ohmayer
Matthias Riedel
Christiane Rogg-Roth
Uta Schäfer
Hildegard Schmid
Rolf Schneider
Andrea Schneider
Frank Silbereisen
Hans Sohm
Helga Sohm
Bruno Steinmeier
Jochen Tenter
Thomas Uhlich
Thomas Uhlich
Rosmarie Vogt
Gerhard Wagner
Norbert Weisenburger
Günter Wolf

25 Jahre

Monika Becker
Brigitte Buchwald
Bernhard Deufel
Sibylle Dreher
Katharina Dubischar
Vera Egle
Waltraud Elmer
Uta Faller
Sebastian Fuchs
Dr. Sabine Gehrman
Konrad Geisler
Jürgen Göser
Gert Gottschalk
Marco Gröber
Georg Hecht
Rosa Hecht
Dr. Martin Huber
Marlene Ibele
Kilian Ingelfinger
Dr. Jasmin Jetzizack-Huber
Kurt Junker
Michaela Junker
Tobias Junker
Dietmar Köberle
Elke Köberle
Lucas Köberle
Ulrike Konstanzer-Lucha
Walter Kreisl
Silvia Langer
Horst Langhammer
Dr. Martin Lipinski
Anja Miriam Lott
Georgia Lustig
Maximilian Lustig
Rudolf Lustig
Verena Mack
Wolfgang Miller
Elisabeth Moser
Martin Nägele
Brigitte Neugebauer
Doris Nowack
Baerbel Paul
Roland Paul

Manfred Pfeiffer
Theo Rezbach
Bernhard Rick
Reinhard Riek
Thomas Rombach
Wilfried Scheremet
Christoph Matthias Schlegel
Gudrun Schmidt
Johann Schmidt
Gertrud Schnekenburger
Markus Schöllhammer
Alexander Schopp
Josef Schupp
Johannes Simm
Karin Simm
Anton Springmann
Mathilde Springmann
Alexander Steiner
Marcel Stephan
Markus Sypli
Dr. Christine Thäter
Florian Wäckerle
Ulrich Weinert
Markus Widmann
Renate Widmann
Dr. Bernd Wiessner
Herbert Wilsch
Susanne Wilsch
Adolf Zech
Uwe Zeisberger
Axel Zorell

Bild von rikkerst auf Pixabay

Verstorbene Sektionsmitglieder 2020

Jürgen Nester	* 14.12.1963	† 10.01.2020	✱ 1977
Peter Liebert	* 13.07.1937	† 26.01.2020	✱ 1995
Juliane Schmid	* 09.05.1946	† 27.01.2020	✱ 1975
Rainer Fetzer	* 02.06.1957	† 23.02.2020	✱ 2004
Dr. Leonie Siegel	* 09.02.1973	† 28.03.2020	✱ 1979
Max Hobe	* 03.06.1937	† 26.04.2020	✱ 1968
Monika Kuhn	* 21.06.1957	† 28.04.2020	✱ 1990
Hariolf Schupp	* 13.01.1951	† 10.05.2020	✱ 2019
Matthias Huber	* 21.07.1974	† 27.05.2020	✱ 2012
Dr. Johannes Stäbler	* 13.07.1955	† 13.08.2020	✱ 2017
Berthold Kremmler	* 06.04.1944	† 09.09.2020	✱ 1960
Reinhold Neurath	* 07.10.1940	† 09.10.2020	✱ 1990
Manfred Blehle	* 24.07.1970	† 03.11.2020	✱ 2020
Willy Hartmann	* 18.08.1932	† 04.11.2020	✱ 1976
Fritz Sparka	* 21.11.1936	† 09.11.2020	✱ 1984
Eberhard Niedermaier	* 13.12.1955	† 11.11.2020	✱ 1980
Jannis Fischer	* 24.02.2001	† 28.11.2020	✱ 2015

Skitouren- grundkurs

Datum: 23.1.2020 - 26.1.2020
Tourenleiter: Hansi Rübner, Christian Boß, Elmar Eiler, Oliver Matt
Tourengebiet: Allgäu
Unterkunft: Ravensburger Haus in Steibis

Auf vereistem Weg und mit gerade ausreichend Schnee, dass man den Lastschlitten ziehen konnte, dauerte es eine ganze Weile, bis das Gepäck, die Verpflegung und auch alle Teilnehmer in der Dunkelheit die Hütte erreichten. Bei so viel Bewegung hatten alle bereits mächtig Hunger und das erste Küchenteam stürzte sich gleich in die Arbeit, um in kürzester Zeit Maultaschen und Salat auf den Tisch zu zaubern.

Im Anschluss ging es dann gleich in-medias-res, d.h. Material Einweisung mit Christian und Empfehlungen, was in einen Tourenski Rucksack eingepackt gehört von Oli.

Im Anschluss klang dann der Abend noch mit ein paar Kennenlernen-Bier gemütlich aus.

Die Anfahrt

Wie besprochen trafen sich die Tourenski AdeptInnen mit ihren Tourenski-Meistern (Hansi, Oli, Christian) am 23. Januar um 18:00h bei dem DAV Vereinsheim in Ravensburg. Nach einer guten Stunde Fahrt kamen die Autos nacheinander am Parkplatz unterhalb des Ravensburger Hauses an, wo unser vierter „Meister“ Elmar schon wartete.



LVS Training

Nach dem Frühstück am nächsten Tag ging es erstmal weiter mit Theorie über Lawinenschütteten-Suche. Danach dann endlich, raus aus der Hütte und die Felle auf die Ski kleben. Los ging es in einem kurzen Aufstieg von der Hütte bis zum Wald. Hier war allerdings erstmal Schluss mit Skitour und es ging weiter mit „nur“ Tour, kurzum, Ski auf den Rücken und durch den Wald.

Zum Glück währte die Wandereinlage nur kurz und nach ca. 15 min erreichten wir das untere Ende des Skigebiets von Steibis, mit dem nächsten Schnee. In Gruppen von je 5 Schülern und einem „Meister“ machten wir uns von hier aus in getrennte Richtungen auf den Weg.

Vor dem eigentlichen Aufstieg wurde der „große“ und „kleine“ LVS Check geübt und es gab auch schon erste Einblicke in Schnee und Hang Beschaffenheiten.

Als bald gab es auch Gelegenheit, ein paar Spitzkehren zu üben und das sehr ungewohnte „Abfahren mit Fellen“ (mit dem „gleich flieg ich auf die Nase“ Gefühl).

Weiter ging es mit dem Aufstieg (und fiesen Spitzkehren direkt vor Tannenbäumen) bis knapp unterhalb der Bergstation der Steibiser

„Fluhexpress“, wo wir mit einem Blick über die grünen Allgäuer Hügel, den Pfänder und dem in Sonnen-vergoldeten Nebel gehüllten Bodensee belohnt wurden.

Hier angekommen starteten wir die Verschüttetensuche: Quasi unvorhersehbare Lawinen erwischten unsere zum Glück mit LVS ausgestatteten Handschuh und Butterbrotdose.

Beim „hektischen“ Herumrennen und im Schnee stochern wurde einem schnell warm. Viele Details aus der Theoriestunde am Morgen wurden uns jedoch zugleich sehr deutlich und es war gar nicht so einfach, das Handschuh bzw. das Butterbrotdosen-Opfer rechtzeitig zu bergen.

Nach einer Abfahrt in fast wider Erwarten ganz passablem Schnee, ging es mit dem Ski auf dem Rücker (oder unterm Arm) zurück zur Hütte, wo das 2te Küchenteam schon zur Höchstform auflief.

Trotz den Anstrengungen des vollen Tages gelang es (den meisten) Teilnehmern, im Anschluss noch den Ausführungen von Hansi und Oli bzgl. Lawinenkunde zu folgen. Bevor man sich dann, in die i-hau-mi-ins-Bett und i-trink-no-eh-Bier Gruppen aufteilte.



Auf den Burstkopf

Frisch und erholt gings am nächsten Tag erstmal wieder zu Fuß los und zwar Richtung Autos und dann weiter nach Balderschwang (Gschwend, ca auf 990 m ü. M.) von wo aus wir Richtung Burstkopf (1559 m ü. M.), los-marschierten. Auch hier teilten wir uns wieder in vier Gruppen, um das Gelernte vom Vortag zu vertiefen. Wieder ging es um Schneekristalle, Boden- und Lufttemperatur Einfluß, Bodenform wie Mulden und Senken und deren Einfluß auf die Lawinenbildung (leicht wird das wohl nicht, mit der Risikoeinschätzung, dachte sich wohl so mancher Teilnehmer).

Nach so einigen (wie man per Videobereich sehen konnte) durchaus auch herausfordernden Bachquerungen und etlichen Spitzkehren erreichten schließlich alle Gruppen den Gipfel des Burstkopfes - für einige der erste Tourenski-Gipfel überhaupt!

Zwei Gruppen fuhren ein kurzes Stück ab um

dann noch auf den Feuerstätterkopf (1645 m ü. M.) aufzusteigen. Alle wurden auf jeden Fall im Anschluss noch mit einer schönen Abfahrt belohnt (nur der Autor dieses Berichts zog sich durch einen dummen Sturz eine Knöchelverstauchung zu, die den Genuss deutlich bremste). Erst ging es durch freies und leicht buschiges Gelände und dann durch den Wald, durch den wir am morgen aufgestiegen waren, zurück zu unseren Autos.

Zurück auf dem Ravensburger Haus bleibt unvergessen: Die Disco-Kässpätzle Küche unter Spätzlemeister Simon und Zwiebelraspel-DJ Wolfgang. Sowie die extra Theorie und Praxis Einlage „Kaffee-Flämmli“ unter den fachkundiger Sonder-Trainern Lisa und Tim.

Nach dem Feuerwerk des Steibiser Winterfests ging es dann doch nochmals in die Lawinentheorie mit Oli. Im Anschluss setzten dann einige unverzagte die Disco beim Tischtennispielen noch bis spät in die Nacht fort.

Aufstieg auf das Riedberger Horn

Am folgenden Tag gab es dann leider ein paar Ausfälle zu beklagen. Während sich der Großteil der Truppe in Richtung Riedberger Horn in Bewegung setzte, blieben einige in der Hütte zurück um sich am Nachmittag hier wieder aufgabeln zu lassen - hierzu gehört leider auch der Autor des Berichtes.

Nach Hörensagen soll der Aufstieg von Balderschwang über die Mittelalpe bis zum Riedbergerhorn (711hm) durchaus lohnenswert gewesen sein. Lediglich auf dem Gipfel war es wohl etwas „bevölkert“.

Nach einem Wochenende voller Erlebnisse, Bekanntschaften und Wissen vereint uns nun der feste Vorsatz: Bitte mehr davon - auf zur nächsten Tour!

Vielen Dank an die Tourenleiter und alle die sich so toll engagiert haben, sei es in der Küche oder als Fahrer, dieses Wochenende so toll zu gestalten.

Text und Fotos: Peter Vigier

Ausbildungen in unserer Sektion:

Die Alpine Ausbildung unserer Mitglieder nimmt jedes Jahr einen großen Platz in unserem Tourenangebot ein.

Für uns ist es wichtig, dass unsere Mitglieder mit dem aktuellsten Wissen in den Bergen unterwegs sind.

Zu jeder Disziplin gibt es Grund- und Aufbaukurse.

Nichts ist so beständig wie der Wandel. Immer wieder gib es neue Erkenntnisse zu unserem Sport. Deshalb lohnt es sich auch für „alte Hasen“ mal wieder an einem Kurs teilzunehmen



Spaltenbergung unterhalb der alten Zollhütte

Datum 10.07.2020 - 12.07.2020
Tourenleiter: Jörg Neitzel, Daniel Bühler
Tourengebiet: Silvretta



Der Hochtourenkurs des DAV Ravensburg führt zehn Bergsteiger auf die Gletscher rund um den Piz Puin und auf die Hintere Jamspitze

Silvrettadorf - In dem Moment, als der Blick sich geöffnet hat, er schweifen konnte und am frühen Sonntagmorgen erstmals von der Oberen Ochsencharte auf den Sonnen beschienenen Jamtalferner fiel, haben die beiden Seilschaften kurz inne gehalten. Rechts die Flanke der Dreiländerspitze, links der ins Jamtal abfallende Gletscher. Und vor sich das mit Schnee bedeckte Eisfeld, das nach 600 Metern an den Felsen der Vorderen Jamspitze endet. Im Blickfeld auch schon der Grat, über den neun Bergsteiger vom Hochtourenkurs des DAV Ravensburg zu ihrem Ziel wollten: der 3156 Meter hohen Hinteren Jamspitze.

Kurz zuvor hatten noch die Steigeisen im gefrorenen, harschigen Schnee beim Aufstieg über den Vermuntgletscher geknirscht, als neun der zehn Bergsteiger des Kurses in zwei Seilschaften von ihrem Stützpunkt auf der Wiesbadener Hütte aufgebrochen waren. In der Nacht war die Frostgrenze nach dem Durchzug einer Kaltfront mit Hagel und Regen bis auf weit unter 2400 Meter gesunken. Zur Abschlusstour am letzten Tag der dreitägigen Ausbildung dann bestes Bergwetter, keine Wolke, klare Sicht.

Als die Gruppe zum Kursauftakt am frühen Freitagmorgen vom Silvretta-Stausee durch das Ochsenal zur Wiesbadener Hütte wanderte, hatte sich der angekündigte Wettersturz am Himmel noch nicht abgezeichnet. Die Sonne brannte, während die Bergsteiger nach einem kurzen Stopp an der Hütte über die Geröllfelder vor dem Vermuntgletscher zum Blankeis des Ferners zogen. Kurz vor dem Betreten des blauen, an vielen Stellen mit Rillen und Rinnsalen durchzogenen Eises zog die Gruppe Steigeisen und Klettergurte an, um dann

Spaltenrettung am Windkolk zwischen Piz Mon und Piz Jeramias: Bei jeder Übung muss ein Bergsteiger über die Kante des Windkolk springen, um einen Spaltensturz zu simulieren (AM)



Aufstieg zur Oberen Ochsencharte: Unter den Steigeisen knirscht der gefrorene, harschige Schnee (FB)

in zwei Seilschaften in Richtung Vermuntpass zu gehen - eine alte Zollhütte auf der Grenze zur Schweiz immer im Blick. Doch weit vor der Hütte wandten sich die Bergsteiger nach Osten, das Ziel: ein Windkolk am Gletscherrand zwischen Piz Mon und Piz Jeramias.



Über den Vermuntgletscher zum Windkolk: Die alte Zollhütte immer im Blick (FB)

Die Seilschaft unter der Führung von Tourenleiter Daniel Bühler erreichte das Ziel zuerst, und die Gruppe begann das Gebiet rund um den Überhang nach Gletscherspalten abzusuchen. Als die andere Seilschaft, bei der der zweite Kursleiter Jörg Neitzel die Kommandos gab, auch angekommen war, startete das Training der Spaltenbergung: T-Anker, Lastenübergabe, Lose Rolle - bei jeder Übung musste ein Bergsteiger über die Kante des Windkolks springen, um einen Spaltensturz zu simulieren. Das Abstürzen und Retten endete erst, als sich der Wetterbericht bewahrheitete und der Wettersturz einsetzte - mit Regen, böigem Wind und Hagelschauern. Nicht die ganze Gruppe erreichte die Wiesbadener Hütte trocken.

Thema des ersten Abends war neben der mit dem nicht enden wollenden Spott von Kellner Ralf verbundenen Frage, wer denn Halbpension nehme und wer à la Carte esse, die Diskussion darüber, ob und wenn wann denn das schlechte Wetter am folgenden Samstag aufhört. Es hörte nicht auf - zumindest nicht am Samstag. Während andere Gruppen die Selbstrettung an Balken der Hüttenterasse übten, zogen Jörg Neitzel und Daniel Bühler mit ihren Bergsteigern zum 300 Meter entfernten Klettergarten, legten drei Seile in die Wand und erläuterten dort die Münchhaustechnik

der Selbstrettung mit Hochprusiken und Gardaklemme. Während der übende Selbstretter am Seil und im Regen hing, drängten sich die übrigen Bergsteiger unter einem kleinen Überhang zusammen, denn die Wettervorhersage von Kellner Ralf, nach der sich die Sonne im Laufe des Tages wieder hervor kämpfen sollte, stellte sich eher als frommer Wunsch heraus, denn als realistische Einschätzung.

Nach Speckknödelsuppe und Tee und der kurzen Hoffnung, dass der Regen doch endlich aufhören könnte, wanderten die Bergsteiger am frühen Nachmittag von der Wiesbadener Hütte zur Flanke der Grünen Kuppe, umrundeten diese auf der Westseite und stiegen zum Blankeis der Gletscherzunge des Ochsentalgletscher auf. Nach dem Queren von mehreren Altschneefeldern und Geröllpassagen schnallte die Gruppe ihre Steigeisen an und betrat fast gleichzeitig mit dem Einsetzen von Regen und böigem Wind das Blankeis des Ferners. Jörg Neitzel und Daniel Bühler erläuterten die Geotechniken mit Eisen in Auf- und Abstieg, den Einsatz von Eispickel und Eisschrauben und sowie das Lesen des Gletschereises. Im stärker werdenden Regen und unter aufziehenden tief liegenden Wolken, die Gletscherbruch und Piz Buin immer wieder verdeckten, zog die Gruppe wieder zurück zur Hütte.

Steigeisentechnik auf dem Blankeis des Ochsentalgletschers: Kursleiter Daniel Bühler in Regen und Wind (FB)



Nachdem am Abend Kellner Ralf auf das Heftigste dementiert hatte, Sonnenschein für den Nachmittag vorausgesagt zu haben – „Wetter hatten wir hier, aber keinen Sonnenschein, das habe ich auch nie gesagt“ – begann die Gruppe mit den Planungen für die Abschluss-tour am dritten und letzten Tag des Hochtourenkurses. Und so heterogen die Gruppe, so verschieden auch die Vorstellungen. Sie reichten von einer klassischen Tour auf den Piz Buin über eine Tour auf Signalhorn und Egghorn bis zu einer Gratwanderung von Silvrettahorn zum Gipfel der Schneeglocke. Die Wanderer diskutierten, ob es eine Gipfeltour sein müsse, wie sich die zwei Seilschaften zusammensetzen sollten und ob sie zusammenbleiben oder auch getrennt losziehen könnten. Eine Weile hörten Jörg Neitzel und Daniel Bühler der Debatte zu, und dann ergriffen sie das Wort und entschieden. Das Ziel: die Hintere Jamspitze über die Obere Ochsencharte. Was folgte, war die Tourenplanung – mit Marschroute, Etappen- und Zeitplan.

Am Sonntagmorgen dann das Wetter, das Kellner Ralf schon für den Nachmittag zuvor prophezeit hatte: wolkenloser Himmel und Sonne. Aufbruch gegen 7 Uhr. Nach dem Aufstieg über den Vermuntgletscher und dem Passieren der Oberen Ochsencharte, an der mehrere andere Seilschaften schon am frühen Morgen die Spaltenbergung trainierten, zogen die beiden Seilschaften über den Jämtalferner gen Osten zu den beiden Jamspitzen hinüber. Es war die Passage, in der die Bergsteiger die Schönheit der hochalpinen Welt der Silvretta am intensivsten erlebten: schroffe Felsen, blitzender Schnee, gleißendes Sonnenlicht und am blauen Himmel der Grat, hinter dem sich das Ziel der Tour verbarg.



**Abseilen vom Grat mit Blick zur Oberen Ochsencharte:
Der Rückweg ist schneller als der Hinweg (HF)**

Am Fuß der Vorderen Jamspitze, die das Ende des Schneefeldes markiert, blitzte dann aber die Überraschung in den Augen von Jörg Neitzel und Daniel Bühler auf. Den Aufstieg zum Grat hatten die beiden Tourenleiter sich einfacher vorgestellt. „Das hatte ich ein wenig unterschätzt, dass sich das Eis so sehr zurückgezogen hat, seit ich das letzte Mal hier

gewesen bin, das hätte ich nicht gedacht“, sagte Daniel Bühler später über seinen ersten Eindruck, als er sich die Flanke ansah, die die Gruppe zum Grat durchsteigen musste: Fels mit Geröllflächen, Schneefelder und ab und an Steine, die sich schon am Vormittag lösten, obwohl die Sonne noch gar nicht richtig in die Flanke schien.

Nach einer kurzen Beratung legten die Tourenleiter zwei Fixseile in die Flanke, durch die die Bergsteiger zum Grat aufstiegen. Eine kurze Kletterei später stand die Gruppe auf dem Sattel hinter der Vorderen Jamspitze mit Blick auf den hinteren Jamtalferner und das Jamjoch. Das Schwierigste war geschafft und 40 Minuten später saßen die Bergsteiger am Gipfelkreuz der 3156 Meter hohen Hinteren Jamspitze.

Ausgelassen die Stimmung am Rückweg: Während Jörg Neitzel und Daniel Bühler die Bergsteiger am Seil über die Flanke herabließen, die sich auf dem Hinweg als schwieriger als erwartet herausgestellt hatte, übten die Gruppenmitglieder, die zuerst wieder auf dem Eis des Gletschers standen, an einem steilen Schneehang den schnellen Aufstieg mit ihren Steigeisen. „Wie junge Eisbären“, sagte Jörg Neitzel, als er die Übungen von oben beobachtete.

Über die Obere Ochsencharte und Vermuntgletscher ging es zurück zur Wiesbadener Hütte. Und irgendwann hinter einer Kurve auf dem Wanderweg, der die Bergsteiger von dem Gletscher rund um den Piz Buin zurück zum Silvretta-Stausee führte, verschwand am Vermuntpass auch die alte Zoll-Hütte aus dem Blick, die die Bergsteiger des DAV Ravensburg an diesen drei Tagen täglich gesehen, deren Geheimnis sie während dieses Kurses aber nicht ergründet hatten.

Text: Benjamin Wagener
Fotos: Anna Markwardt, Florian Balbach, Hendrik Fuessel, Benjamin Wagener



Am Ziel: Die Bergsteiger auf der 3156 Meter hohen Hinteren Jamspitze (HF)

Aufstieg zum Grat und zum Sattel unter der Vorderen Jamspitze: An zwei Fixseilen klettern die Bergsteiger durch eine mit Geröll und Altschnee durchzogene Flanke (BW)



Sieben Männer im Schnee

Skitourentage im Obervintschgau



Datum: 16.1.2020 - 19.1.2020
 Tourenleiter: Roland Cüppers
 Tourengebiet: Oberes Vintschgau
 Unterkunft: Unterlutaschghof in Schlinig

Vom Aufstieg zum Piz Lad - Blick auf den Reschensee

Mit VW-Bus und vollbeladenem Hänger sind wir, sieben Männer, am DAV-Heim zu unseren Tourentagen Richtung Südtirol aufgebrochen. Am Reschenpass machten wir einen Zwischenstopp für unsere erste Skitour. Direkt vom Ort Reschen aus ging es hinauf auf den Piz Lad (2808 m). Die 1250 Höhenmeter schafften wir bei Lawinenstufe 1 in eisiger Kälte bei strahlend blauem Himmel. Belohnt wurden wir mit einem Traumpanorama: Unten der Reschensee mit Eisseglern und in der Ferne Ortler und Cevedale.

Die Stimmung war bestens – bis zur Abfahrt: Es ging über knochenharten, verfahrenen Altschnee – fluffiger Schnee sieht anders aus. Unten angekommen ließen südtiroler Köstlichkeiten aus einer Bäckerei unser Stimmungsbarometer für den Rest der Anreise wieder steigen. Unsere Unterkunft, das Ferien-Apartment „Unterlutaschghof“ in Schlinig war vom Feinsten, viel Platz, Top-Ausstattung, Wohlfühlambiente und eine sehr freundliche Betreuung durch unsere Gastgeber. Nach geschmälzten Maultaschen mit Schwäbischem Kartoffelsalat

ging es an die Tourenplanung für den nächsten Tag. Ziel war der Gipfel Schadler (2948 m). Die Tour mit 1400 Höhenmeter ging an der Sesvennahütte vorbei, über die Fuorcla-Sesvenna bei angenehmen Temperaturen und herrlichem Blick auf den Piz Sesvenna.

Bei wesentlich besseren Schneebedingungen als am Vortag konnten wir bis zu unserer Unterkunft abfahren, der „Nussgooglehupf“ von Dieters Mama hat uns magisch angezogen. Aufgrund des Wetterumschwungs am dritten

Tag beschlossen wir, eine Tour durch einen Lärchenwald mit steilem Anstieg (600 Hm) zur Kälberhütte (2100 m) zu machen. Dort ließen fünf Mann es gut sein und wählten die Waldabfahrt zur Sauna. Zwei wackere Schwaben hatten noch Luft nach oben und bezwangen die Kälberspitze (2710 m). Abends wurde nach einem Drei-Gänge-Menü gemeinsam der Tourenbericht geschrieben.

Wir verbrachten als tolles Team eine harmonische Zeit miteinander und freuten uns auf den



Fuorcla Sesvenna 2819 m - Blick auf den Sesvenna

vierten Tag mit dem Ziel Arundakopf (2879 m) 1570 Höhenmeter, oder (Nu-)Tellakopf (2527 m), 1200 Höhenmeter. Wir entschieden uns für die einfachere Variante, diese sollte uns als Abschlusstour genügen. Doch anderntags erwies sich das angestrebte Ziel bei Sicht der Schneeverhältnisse als wenig erstrebenswert. Kurzentschlossen entschieden wir gemeinsam, doch den längeren Anstieg des Arundakopfes anzugehen.

Wir wurden mit einer tollen Abfahrt über weite Hänge mit teilweise fluffigem Schnee belohnt.

Die Tourentage waren von Roland wunderbar vorbereitet und umsichtig geführt worden – vielen Dank!

Außer der Eingangstour am Reschenpass konnten wir stets direkt von unserem herrlichen Quartier aus starten.

Text und Fotos: Hubert Müller

Essens- u. Besprechungshock im Unterlutaschhof

Kälberhütte - unbewirtet, frei zugänglich



GESUND BEWEGEN

- Krankengymnastik
- Bobath-Erwachsene
- Triggerpunktbehandlung
- Bobath-Kind
- Manuelle Therapie
- KG-Geräte
- Behandlung nach Maitland
- Therapeutisches Klettern
- Lymphdrainage
- Ergonomie am Arbeitsplatz
- PNF-Therapie
- Hausbesuche



GEROLD BILEK PRAXIS FÜR PHYSIOTHERAPIE

Abt-Hyller Straße 5 · 88250 Weingarten
Telefon: 0751- 4 50 80 · Fax: 0751-55 15 02
E-Mail: info@bilek-physio.de

*Alle Infos über unser Therapie- und Präventionsangebot
finden Sie unter: www.bilek-physio.de*

Skitouren und Kultur in Zentralanatolien Aladaglar Taurusgebirge



Bei Göreme - Kappadokien

Samstag 1.2.2020, kurz vor der Landung auf Adana: Die Spannung steigt. Klappt das mit der Abholung? Kommen unser Ski und unser Gepäck vollständig an? Rückblick: Über einen geschäftlichen Termin in Kayseri, der Regionalhauptstadt von Anatolien, ist die Idee geboren, dort Skitouren machen zu wollen. Über einen Skitourenkollegen der dort schon war, habe ich dann eine Adresse einer lokalen Agentur bekommen. Nach mehrmaliger Korrespondenz und Telefonaten steht die Organisation (hoffentlich). Spannend bleibt es schon: Ist ja schließlich Anatolien und man kennt sich nur telefonisch bzw. per Email, Informationen sind spärlich, Kartenmaterial ebenfalls.

Nach der Landung dann Entwarnung Nr. 1: Alle Ski und das Gepäck ist vollständig angekommen! Nach Verlassen des Flughafengebäudes Entwarnung Nr. 2: Gürcan unser türkischer Fahrer und „Manager“ für diese Woche steht am vereinbarten Treffpunkt! Und wie sich später herausstellt, ein absoluter Glücksfall. Gürcan ist Deutschlehrer, kann besser deutsche

Zungenbrecher aufsagen als wir, ist im Sommer Trekking und Mountainbike Guide und kennt insbesondere Land und Leute. Aber mit Schnee hat er es nicht so, Skifahren kann er auch nicht. Aber sehr gut kochen. Und wie sich später herausstellt hat er als aus dem mediterranen Antalya kommend, so seine Probleme mit Schneebedeckten Fahrbahnen. Insbesondere wenn man keine Winterreifen und nur Schneeketten hat...Nach einer etwas längeren Fahrt kommen wir dann mitten in der Nacht in Cukurbag 1500m an, einem kleinen Dörfchen in der anatolischen Hochebene am Fuß des Aladaglar Gebirge gelegen.

Untergebracht sind wir in einem Haus einer Gastfamilie. Um einen zentralen Wohnraum liegen die Zimmer. Das Haus wird zentral mit dem Holzofen im Wohnraum beheizt. Die Familie hat sich in EIN Zimmer zurückgezogen und uns ihre restlichen Zimmer überlassen. Wir wohnen mit Familienanschluss in den Zimmern der Familie und der Kinder und bekommen so einen Einblick in das dörfliche Leben

(Enrico ist gleich Favorit der Kinder, Sebastian lässt sich Wollsocken von der Oma stricken). Das Essen ist hervorragend. Der Start der nächsten Tage verläuft ähnlich: Wir werden am Morgen absolut pünktlich mit den zwei einzigen Vierrad Pickups des Dorfes abgeholt. Dann geht es Richtung Berge offroad bis die Autos im Schnee steckenbleiben und nicht mehr weiterkommen.



Start zur ersten Tour in Cukurbag

An unserem ersten Tag wollen wir den Mt. Körtekli 3249m besteigen. Lawinengebiet gibt es keinen. Keiner im Dorf fährt Ski. Keine Skitourengeher weit und breit. D.h. den Weg müssen wir uns selbst suchen. Wie wir beim Aufstieg feststellen gab es einen Meter Neuschnee, das Gebirge ist unerwartet groß und wild, die Aufstiege lang, weit, mit vielen Höhenmetern, Wetter top. Durch das tiefe Spuren durch den metertiefen Neuschnee brauchen wir trotz unserer Spurmaschine Sebastian ziemlich lang, sodass unsere Zeitberechnung viel zu optimistisch war. Konsequenz: Wir müssen auf ca. 3000m und nach ca. 1500hm umdrehen. Aber wir sind ob der Eindrücke, der unberührten (und unverspurten) Gegend/Abfahrt hochzufrieden.

Schlauer geworden, starten wir am nächsten Tag zwei Stunden früher, denn das Ziel ist dieses Mal der Mt. Emler 3723m. Der Anstieg geht durch eine wilde steile Schlucht. Oben kommen dann weite Hänge mit einem abschließenden 400m 35 Grad Gipfelsteilhang. Wie-



Spurmaschinen am Mt. Korkeli

der tiefes Spuren im unberührten Neuschnee. Wieder müssen wir auf ca. 3530m und 2010Hm umdrehen. Diesmal aufgrund einsetzenden Windes und damit einhergehender Lawinengefahr. Es wäre aber auch so zeitlich sehr knapp geworden. Die noch fehlenden 220Hm hätten uns eine Stunde gekostet. Die Touren sind einfach gigantisch.

Am dritten Tag erwartet uns bedeckter Himmel. Das Ziel diesmal der Tepesi 3463m. Der Eintritt zum Gipfel ist das endlose einsame und wieder unverspurte Emli Tal. Man kommt sich vor wie in Kanada in den Rockies. Vorbei geht es am „Cerro Torre“ des Taurus Massivs. Ein Anblick der die Kletterer unter uns nicht kalt lässt. Gekommen sind wir dieses Mal bis ca. 3000m nach 1610Hm Aufstieg, wo die Sicht dann schlecht wird, und wir deshalb umdrehen.



Unberührte Hänge am Mt. Elmer



Am Eingang zum Aladaglar Gebirge

Damit enden unsere Tage im Taurusgebirge und wir machen uns am nächsten Tag auf den Weg zu unserem nächsten geplanten Ziel, dem freistehenden Vulkan Mt. Hasan 3253m.

Leider bringt der Wetterbericht nun schlechtes Wetter mit Schneefall und Sturm. Sturm ist schlecht an einem freistehenden Berg, aber hochmotiviert versuchen wir es trotzdem. Aber wir bleiben schon auf 1500m mit unserem Bus im Schneematsch und Schlamm stecken. Windgeschwindigkeiten von 120km/h nehmen uns dann vollends die Motivation für den Start. Aber wir haben ja Gürcan. Gürcan kennt in der Nähe eine Basaltschlucht mit den typischen kappadokischen Wohnhöhlen. Kurzentschlossen fahren wir dahin, die Schlucht erweist sich landschaftlich großartig und gleichwertiger Ersatz. Am Abend fahren wir weiter zu unserem zweiten Stützpunkt in Göreme, wo wir in einem Höhlenhotel wohnen.

Weil wir schon viel vom Mountainbiken in Kappadokien gehört haben, haben wir Gürcan gebeten uns für den nächsten Tag, MTBs zu organisieren und mit uns ein paar Trail Runden zu drehen. Am anderen Morgen übernehmen wir dann die „besten MTBs Kappadokiens“ (Zeitsprung 10 Jahre zurück: Hardtails, 60mm Federgabel, V-Brakes, 55cm Lenker, 26 Zoll). Aber die Trails sind super, die Downhills ob der Bikes umso spassiger. Die Rückfahrt dann im beginnenden Schneeregen anspruchsvoll. Da müssen wir unbedingt nochmal im Sommer mit unseren eigenen Bikes kommen... Der Tagesabschluss bildet dann die Massage und Sauna im Hammam, so muss das Leben sein.

Als letzte Skitour steht am nun folgenden Freitag, unser höchstes Ziel, der ebenfalls freistehende Vulkan Mt. Erciyes 3916m im Plan. Da der Wetterbericht weiterhin Sturm, Schneefall und schlechte Sicht bringt, machen wir uns



Mountainbiken im „Tal der Liebe“

keine Hoffnung auf den Gipfel. Aber es gibt dort ein großes Skigebiet (Doppelmayr® gibt es überall auf der Welt), über das wir versuchen wollen soweit wie möglich aufzusteigen. Mit dem Auto kommen wir auf 1750m, queren dann ins Skigebiet und steigen von dort weiter bis ca. 3000m. Dort geht es aber aufgrund null Sicht nicht mehr weiter. Egal. Schnee gut, Abfahrt gut, genügend Höhenmeter für die körperliche Auslastung.

Bei Schneefall fahren wir dann zurück nach Göreme wo es den ganzen Abend und Nacht hindurch weiterschneit. Das ermöglicht uns einzigartige Eindrücke, die Feenkamine von Göreme sind schneebedeckt, abends unternehmen wir Eisklettereien, der weiche Tuffstein ist sehr mixed freundlich, weil die Eisgeräte halten. Am darauffolgenden Tag stehen

Sightseeing und Wanderungen durch die weiße Winterlandschaft auf dem Programm.

Am Sonntag heißt es dann Abschied nehmen von Gürçan der uns in den paar Tagen sehr ans Herz gewachsen ist. Wir waren die einzige Einnahmequelle für Gürçan und die Gastfamilie/Jeepfahrer über den Winter. Zurück ging's dann wieder via Istanbul mit Türkisch Airlines an den Bodensee.

Fazit: Tolle Erlebnisse, gastfreundliche Menschen, tolles Team

Text: Heinz Baumann

Fotos: Heinz Baumann, Martin Teschner



Bereit zur Abfahrt am Mt. Tepesi

Wenn Engel reisen öffnet sich der Himmel



Datum: 14.2.2020 - 16.2.2020
Tourenleiter: Peter Töpfer, Michael Fleischhut
Tourengebiet: Rheinwald
Unterkunft: Pension Rheinwald in Nufenen

Alfred am Gipfel des Piz de Mucia

Wenn Engel reisen...

... öffnet sich der Himmel. So in etwa könnte man das Skitourenwochenende im Rheinwaldgebiet beschreiben. Denn noch bis zum Freitag war das Wetter sehr stürmisch und niederschlagsreich, aber pünktlich zur Abfahrt am Freitagabend hellte der Himmel auf.

Gegen 19 Uhr erreichten wir unsere Unterkunft, die Pension Rheinwald in Nufenen kurz vor dem San Bernadino Tunnel. Die Pension ist eine Mischung aus Autobahnraststätte und Landschulheim.

Beim Bezug unseres Lagers hielt sich die Begeisterung in Grenzen, was wohl mit der Lage im Keller aber auch den eisigen Zimmertemperaturen zusammenhing. Es dauerte eine Weile bis wir uns an die Vorzüge der Pension gewöhnten. Eine war das Abendessen. Die Röstli Variationen waren durchweg sehr lecker und die Preise für Schweizer Verhältnisse auch ganz in Ordnung.

Nach einem ausgiebigen Frühstück starteten wir gegen 7.30 Uhr zur ersten Skitour. Ziel war das 3040m hohe Chilchalphorn. Beim Start wehte uns noch einmal eine scharfe Brise vom Sturmtief „Sabine“ um die Nase. Diese legte sich aber schnell und ging in wunderbaren Sonnenschein über. Ein gleichmäßig steiler Anstieg führte dazu, dass wir als Gruppe gut vorankamen.

Nach knapp fünf Stunden saßen alle am Gipfel. Entgegen unseren Ängsten hatte es keinen Wind und wir konnten in aller Ruhe pausieren. Wir genossen die fantastische Sicht auf die umliegenden Berge.

Bei der Abfahrt zeigte sich dass die Woche sehr stürmisch war, abrupte Wechsel zwischen vereisten abgeblasenen Flächen und tiefem Schnee führte zu akrobatischen Stürzen. Selbst die Tourenführer waren hier nicht ausgenommen. Es gab jedoch immer wieder tolle Hänge mit gutem Schnee.



Letzter Anstieg nach dem Skidepot zum Gipfel des Chilchalphorn

Nach einem Sonnenbad an der Chilchalp rundete die Einkehr im Ziegenstall (Geheimtipp von Peter) den gelungenen Skitourentag ab.

Am Sonntag ging es durch den Bernadino-tunnel auf die italienischsprachige Seite der Schweiz. Ziel war der Piz de Mucia, knapp 3000m hoch. Kurz nach dem Tunnel zeigte schon der Parkplatz (wenn man das so nennen kann), dass wir nicht allein waren. Viele Tourengeher waren unterwegs. Viele im Rennanzug, also keine Genießer wie wir. Der Aufstieg



Pause auf halbem Weg zum Chilchalphorn

zeigte wenig abgeblasene Flächen, dagegen viel lockeren Schnee. Zu diesem Zeitpunkt ahnten wir noch nicht, dass wir bei der Abfahrt mit feinstem Pulver verwöhnt würden.

Bis kurz unter den Gipfel waren wir wieder gut unterwegs. Der letzte Gipfelaufschwung hat es dann aber in sich. Diesen geht man ohne Ski, idealerweise mit Steigeisen und Pickel. Dieses Equipment hatten wir aber nicht dabei. Es sind wohl keine 50 Höhenmeter, jedoch handelt es sich um einen ausgesetzten vereisten Grat. Der kritischste Punkt ist das Umgehen einer kleinen Felsnase.

Beim Umgehen wird es unter dem Hintern recht luftig, was dazu führt dass man sich verkrampft am Fels festhält. Vor allem dann, wenn die Füße aufgrund des Eises keinen richtigen Halt bekommen. Im Aufstieg ging es noch relativ leicht. So dass wir alle einen wunderschönen Gipfel genießen konnten.

Am Abstieg schnellte dann aber beim ein oder anderen das Adrenalin ordentlich in die Höhe. Trotz alledem kamen alle wieder unbeschadet am Skidepot an.

Die Abfahrt war nochmals ein Höhepunkt. Michael hat die Ideallinie gefunden in der noch viel unberührter Pulverschnee lag. So kamen wir alle auf unsere Kosten.

In der Ortschaft San Bernadino mit seinem italienischen Flair ließen wir den Tag bei Kaffee und Kuchen ausklingen. Hier huldigten wir noch dem Wetterverantwortlichen, es war ganz eindeutig der Engel Silvia...

Text und Fotos: Alfred Großmann



Eisige und knifflige Schlüsselstelle kurz vor dem Gipfel des Piz de Mucia



Teil der Gruppe am Gipfel des Piz de Mucia

Skitouren in den Südkarpaten

Datum: 22.02.2020 - 01.03.2020
Tourenleiter: Heinz Baumann, Manuel Traut
Tourengebiet: Südkarpaten in Rumänien



Die Südkarpaten...

... auch Transsilvanische Alpen genannt sind nicht etwa wie in vielen unserer Köpfe die Heimat Draculas, sondern viel mehr ein großes Stück nahezu unberührter Natur, in der sich neben Braunbären auch Wölfe und der Luchs heimisch fühlen.

Unsere Reise ermöglichte Einblicke in das Stadt- und Landleben, welches in Rumänien wirklich sehr gegensätzlich ist. Unsere Exkursion legte aber einen klaren Fokus auf Skitouren in verschiedenen Gebirgsketten.

Samstag: Am 22.02.2020, ging es los, die Gruppe traf sich am Flughafen in Friedrichshafen bzw. Frankfurt, wir flogen pünktlich ab und kamen gegen 14:00 Uhr in Bukarest an, hoben direkt am Flughafen Geld ab und holten die Mietwagen, um kurz darauf unser erstes Ziel anzusteuern, ein charmantes und altherrenschäftlich anmutendes Hotel im Wintersportort Sinaia, auf 800 Metern Höhe. Das mit dem direkten Ansteuern war Navigator samt Copilot eines der beiden Vehikel jedoch viel zu langweilig, sodass sie, jegliche Weisungen moderner GPS-Technik ignorierend, die gesamte Reisegruppe durch die rumänische Pampa führten, worüber mancher Insasse des zweiten Gefährts in frenetischen Jubel ausbrach. Möglicherweise verfolgte der Copilot auch die Absicht, etwas Zeit vor seiner am Abend noch

bevorstehenden zweiten Fahrt zum Flughafen von der Uhr zu nehmen, denn seine Ski waren seltsamerweise nicht in seinem Flieger, und das obwohl er mindestens 20 Minuten vor Abflug am Check-in war. Abgerundet wurde dieser erste Tag durch ein vorzügliches Abendessen in einem nahegelegenen Restaurant, welches uns von dem patenten und sehr sympathischen Besitzer des Hotels empfohlen worden war. Eine kleine Gruppe von uns stillte anschließend noch ihren Bierdurst in einer örtlichen Bar, während der Rest sich eher zeitig schlafen legte.

Sonntag: Nach einem ausgiebigen Frühstück besichtigten wir am nächsten Tag das vor den Stadttores Sinaias liegende und äußerst imposante Schloss Peleş, erbaut zwischen 1873 und 1883 für den aus dem Hause der Hohenzollern stammenden rumänischen König Carol I. Dieser ließ sich hierbei augenscheinlich nicht lumpen, so wurde das Schloss in seinem Auftrag mit Zentralheizung, zwei Aufzügen, Te-



Die Brücke hält!



Erste Abfahrt

lefonanschluss, Theater- bzw. später Kinosaal sowie einer kostspieligen Staubsaugeranlage ausgestattet, was neben den artistischen Holzgewerken sowie der umfangreichen Sammlung an Waffen, Möbeln und Gemälden jeden Besucher beeindruckt. Eine kurze Schrecksekunde durchlebte einer von uns beim Versuch vor den Toren des Schlosses Geld abzuheben, denn komischerweise hielt die durchaus vertrauenserweckende Erscheinung eines praktisch im Nichts stehenden rumänischen Bankomaten nicht das was sie versprach, denn der Automat zog es stattdessen vor, die Karte (kurzzeitig) sowie das Geld (langfristig) einzubehalten. Vermutlich hätte man ihn vorher kurz aufkurbeln und ihm dabei gut zureden müssen, dann hätte es sicherlich funktioniert. Nach dem Besuch des Schlosses ging es zunächst weiter nach Busteni, wo unser Vorhaben, per Gondel das Peştera-Tal (1600m) zu erreichen, aufgrund der schlechten Wetterverhältnisse vereitelt wurde und wir nach kurzem Gedankenaustausch mit der lokalen Jeep-Mafia besagtes Tal über winterliche Schotterstraßen und durch

die beeindruckende Landschaft der Südkarpaten ansteuerten und einige Stunden später schließlich erreichten. Noch am selben Nachmittag unternahmen wir die erste kurze Skitour auf den Obarsia (2405m), mussten aber aufgrund der eher dürrtigen Schneedecke sowie eines besonders in Gipfelnähe immer stärker werdenden Sturmes vorzeitig kehrt machen und abfahren, was der vorzüglichen Stimmung jedoch keinen Abbruch tat.

Montag: Der Sturm hatte am darauffolgenden Tag noch zugelegt, sodass an Tourengehen leider nicht zu denken war und wir als Alternativprogramm die fußläufig erreichbare Höhle Lalomitei erkundeten und uns anschließend bei Gebäck, Kaffee und Bier in einer netten Hütte stärkten, die sich bei der Bierfraktion solcher Beliebtheit erfreute, dass sie bis in die Abendstunden hinein dort verweilte, während die anderen durch den Sturm zurück ins Hotel gingen um vor dem Abendessen zu entspannen oder zu saunieren.



Lunchbreak in der Sonne

Dienstag: Nachdem sich das stürmische Wetter schließlich verzogen hatte, lachte uns bei der eindrucksvollen Tour auf den Omu (2507m) endlich die Sonne entgegen. Auch wenn es in Gipfelnähe erneut ordentlich windete und wir diesen daher nicht ganz erreichen konnten, so hatten wir dennoch eine tolle Abfahrt mit anfänglich gutem Firn und wurden erst im unteren Abschnitt durch nassen Sumpfschnee ausgebremst.

Durch den mittlerweile offenen Pass Săua Dichu (1595m) ging es anschließend zunächst über Sinaia und nach kurzem Pitstop in Busteni zu unserem nächsten Ziel, Zărnești (730 m).

Mittwoch: Um den Ausgangspunkt für unsere nächste Tour zu erreichen, ging es am Mittwoch durch Wald und verwunschene und wie aus der Zeit gefallene Dörfer, vorbei an Pferdefuhrwagen und baufälligen Hütten nach Stravat (1300m), von wo aus wir zunächst mit Skiern auf dem Rucksack losmarschierten, da auch hier die Schneedecke nicht ausreichte

um direkt anzufellen. Landschaftlich war auch diese Tour, die primär durch den Wald führte, ein absoluter Augenschmaus, wenngleich wir auch hier wegen des feuchten Schnees und der nicht geringen Lawinengefahr erneut den Gipfel (La Om, 2238m) nicht ganz erreichen konnten. Nach anspruchsvoller da ungemein bremsender Abfahrt kam die eigentliche Herausforderung des Tages. Da der Boden unseres „Parkplatzes“ gänzlich aufgeweicht und schlammig war, gestaltete sich das Ausparken eines unserer Autos als zunächst unmögliches Unterfangen. Etliche Versuche, äußert schlaue Fachsimpelien und Theorien, sowie verschiedenste Taktiken scheiterten, bis uns schließlich die resolute und wortgewaltige Bäuerin, deren Vorgarten wir dankenswerterweise gänzlich umpflügten, derart mit anpackte und uns dabei unaufhörlich ins Gewissen redete, sodass wir schlussendlich das Unmögliche schafften und uns von den Klauen des Schlammes befreien konnten.

Donnerstag: Wir traten die Weiterfahrt mit

dem Ziel Cabana Lac (Făgăraș-Gebirge) an, warfen diesen Plan jedoch wegen des schlechten Wetters nach kurzer Beratung über den Haufen und fuhrten stattdessen in die nahegelegene Großstadt Sibiu (zu Deutsch Herrmannstadt), die im Jahr 2007 Kulturhauptstadt Europas war und sowohl architektonisch als auch kulinarisch sehr viel zu bieten hatte. Die exzellente Planung und Organisation von Heinz und Manu setzte sich hier fort und wir logierten erneut äußerst komfortabel und schön, in einem vorzüglichen Hotel mitten in der Altstadt. Säumten auf der Fahrt nach Sibiu noch zum Teil extrem ärmliche und heruntergekommene Behausungen den Wegesrand, so glänzte die Altstadt von Sibiu noch immer in der Pracht vergangener Zeiten. Kontraste wie diese sind allgegenwärtig in Rumänien. Während man eben noch in halsbrecherischer Manier von einem aufgemotzten Audi Q5 überholt wurde, fährt man im nächsten Moment an einem mit Brennholz beladenen Pferdefuhrwagen vorbei, wie er bei uns vielleicht Ende des

19. Jahrhunderts zuletzt zum Einsatz gekommen wäre. Kurios und sehr unterhaltsam kam auch dieser Tag zu einem runden Abschluss, nachdem wir in einem typisch deutschen Restaurant, begleitet von deutscher Schlagermusik und Deutsch sprechender Bedienung erneut vorzüglich zu Abend gegessen hatten.

Freitag: Da sich die zumindest für den ersten Teil des Tages gute Wetterprognose bestätigte, starteten wir unseren zweiten Versuch, die Făgăraș-Berge in Angriff zu nehmen. Über die Trans-Făgăraș Passstraße und den Bergrücken Neteđu wollten wir möglichst weit aufsteigen, bei zu Beginn eisiger Kälte und zunehmend strahlendem Sonnenschein. Bedauerlicherweise wurde dies auf ca. 1700m vom ortsanässigen Bergfährnchenverein vereitelt, dessen Vorsitzender uns wutentbrannt hinterherrann-



Zugelaufener Lawinenhund



Die schönste Abfahrt zum Schluss

te und sichtlich erobert darüber war, dass wir selbst keine Föhnchen mit uns führten und seinen Föhnchen beim Aufstieg nicht den nötigen Respekt gezollt hatten.

Also fuhren wir ab, um etwas weiter unten erneut ein Stück der Passstraße in Angriff zu nehmen. Aufgrund des immer schlechter werdenden Wetters mussten wir jedoch gegen 14 Uhr abbrechen und abfahren. Die folgende Nacht verbrachten wir erneut in einem tollen Hotel, mitten in der Altstadt von Braşov, wo wir am Abend in einem exquisiten Gewölbekellerrestaurant unsere Gaumen verwöhnten und die Ereignisse des Tages Revue passieren ließen. Der Vorfall mit den Föhnchen erheiterte hierbei weiterhin die Gemüter.

Samstag: Leider war damit bereits der letzte volle Tag in Rumänien angebrochen. Wir fuhren zum nahegelegenen Skiort Azuga (980m) und marschierten von der Nähe der Talstation des dortigen Skigebietes los, unser Ziel war der Urechea (1705m). Wir hatten zum Abschluss großes Glück mit dem Wetter und vom Gipfel weg die wohl beste Abfahrt der gesamten Woche. Nach erneutem Wiederaufstieg querten

wir noch auf die Piste des Skigebiets herüber und fuhren von dort ins Tal ab. Zurück in Braşov war dann noch etwas Zeit, um zu shoppen, auch wenn die begehrten Starbucks Tassen leider hier leider nicht käuflich erworben werden konnten. Eine außergewöhnliche Woche neigte sich schließlich dem Ende zu, wobei das letzte gemeinsame Abendessen in einem beeindruckenden Jazz-Lokal mit Livemusik am Piano als weiteres von vielen Highlights in Erinnerung bleiben wird.

Sonntag: Es ging schließlich bei frühlingshaften Temperaturen zurück zum Flughafen, wo wir unter Begleitschutz der Hells Angels in den Flieger stiegen und kurz darauf rumänischen Boden verließen. Erneut gingen ein paar Ski zunächst einen anderen Weg, womit sich auch hier der Kreis schloss und diese besondere Woche zu einem gänzlich runden Abschluss kam. Besonderer Dank geht an Manu und Heinz, für all ihre Mühen sowie eine perfekt durchgeplante Reise. Chapeau und auf bald mal wieder!

Text: Gustav Baensch
Fotos: Heinz Baumann

SUVerän ans Ziel mit Zwerger.

Profitieren Sie von 110 Jahren automobiler Erfahrung.

Genießen Sie bei uns das gute Gefühl bei Kauf und Service immer bestens aufgehoben zu sein. Neu-, Jahres- und Gebrauchtwagen, autorisierter Werkstatt-Komplettservice u.v.m.

Mit Zwerger erreichen Sie jedes Ziel.



Zwerger
WWW.ZWERGER.DE



Autohaus Zwerger GmbH & Co. KG

Meersburger Str. 146 · 88213 Ravensburg · Telefon: 0751 / 90 90

Meistershofener Str. 9 · 88045 Friedrichshafen · Telefon: 07541 / 92 12 12



Datum: 29.02.2020 - 04.03.2020
Tourenleiter: Harald Fürst und Herbert Hutzl
Tourengebiet: Seitentäler des Reschenpasses

Als würde man in Schlagsahne abfahren

Ein besonderes Highlight in der schneearmen Frühjahrssaison 2020: fünf Tage auf Skitour in den Seitentälern des Reschenpasses.

Zunächst am Samstagfrüh, dem 29. Februar 2020, Schaltjahrstag, die Anfahrt ins Rojental. Auf 1973 Metern heißt es parken, Ski anziehen und an der berühmten kleinen Rojenkapelle vorbei der Aufstieg über dem Rojental mit dem Ziel: Äußerer Nockenkopf 2769 Meter. Gleichmäßige Hänge zum Eingehen, ein paar kurze abgeblasene Abschnitte zum Üben und viel Wind, er ist unser zuverlässiger Begleiter in den nächsten Tagen. Gut gelaunt steigt unsere Zehnergruppe auf, es ist fast wie ein Familientreffen, da viele sich kennen und die Neuen schnell adoptiert sind. Also rasch Erinnerungen und Neues austauschen bis wir uns einschwingen in den gewohnten Rhythmus und

die Lust auf neue Erlebnisse da ist. Der erste Tag bringt noch ein paar Wolken fürs Foto, aber die Sicht auf die tief verschneiten Sesvenner Alpen ist wunderbar, die Sicht zum Abfahren ebenso. So haben schon am ersten Tag alle den Gipfel erreicht fürs Gruppenfoto, dank Armins genialer Stativkonstruktion auf dem Skistock sind alle zehn auf dem Bild.





Bei der Abfahrt liegt Armin - wie auch in den Folgetagen - immer wieder irgendwo auf der Lauer fürs Knipsen, nur dass manche schneller fahren als das Objektiv scharf stellen kann. Ein paar gelungene Kostproben sollen hier dennoch nicht fehlen:

Der Rest des Tages verläuft klassisch, einchecken, Weizen, Sauna, Faulenzen und dann das Mehrgängemenu aus einer Küche, die ganz hervorragend ist.

Am Sonntag schneit es noch etwas, üblicherweise wird es die Tage nachts neuen Schnee geben, aber als wir in Melag im Langtaufner Tal ankommen, hört es auf zu schneien. Der Glockhauser mit 3021 Metern ist unser Ziel, noch wissen wir nicht, welches Highlight uns bevorsteht. Die weitläufigen Bergflanken ermöglichen einen gleichmäßigen Aufstieg, der



Wind ist unser ständiger Begleiter und mit zwei Ravensburger Tourenpaaren vom DAV kreuzen sich unsere Aufstiege. Was uns letztlich dann rasch vom Gipfel hinabtreibt, trotz tollem Rundumblick, ist letztlich unentschieden: der Wind oder die Chance als erste Gruppe in die unberührten Neuschneehänge zu fahren. Letzteres ist jedenfalls gut gelungen und wir legen unsere Spuren in die Hänge. Gut dokumentiert mit Armins Kamera. Dann eine ausgiebige Sonnenpause im tiefergelegenen Gebiet. Als oben am Hangrand die zweite Gruppe erscheint, kann Herbert sich eine Bemerkung nicht verkneifen: ‚das würde mir jetzt stinken, wenn ich in den verfahrenen Hang müsste.‘



Der Montag sollte Südwind und ab Mittag Schnee bringen, also planen wir einen Nordhang und fahren früh los nach Grund als Ausgangsstation und starten unsere Tour durch den Wald bis zur Maseben Alm. Das Wetter hält recht gut und Haralds Ambitionen reichen für die ganze Gruppe, so dass wir nach ungezählten Spitzkehren bis hinauf auf die Valbenairscharte und vor der Mitterlochspritze unser Ziel auf 3050 Meter erreichen. Zeit fürs nächste Gruppenfoto. Es kommt leichter Schneefall auf, aber ein Sichtfenster und Herberts Orientierungssinn reichen, um uns zielgerichtet zur Bergstation des kleinen Masebenliftes zu bringen sowie von da über die kurze Piste zur Alm. Kaffee, Kuchen, Nudelsuppe, Weizen oder was auch immer haben unsere Lebensgeister und Hände gewärmt, um die restlichen Abfahrtsmeter zwischen Kiefern, Lichtungen und Wald sicher hinunter zu kommen.

Der gemütliche Resttag in St. Valentin war dann verdient, wie auch Salatbuffet und wieder ein exzellentes Essen und gesellige Runde an der Bar im Hotel Stocker.

Dienstag dann Schneefall, länger als erhofft, dennoch starten wir mit den Autos die Serpentin ins Rojental hinauf, den Inneren Nockenkopf gibt es dort als Zielgipfel. Zunächst geht es entlang des Rojentals, malerisch an den restaurierten Schobern und Holzhäuschen vorbei. Dann der Aufstieg mit viel Neuschnee und Ruhe - bis wir an den Einschnitt vor dem Gipfel kommen und Windchill und Schneefall recht ungemütlich werden. Die Gruppe vor uns macht schon den Pinguinkreis, da ist die Ent-

scheidung rasch getroffen: abfellen und als erste die Hänge im Pulverschnee abfahren. Armin immer mit Kamera ‚auf der Lauer‘. Die Motivation aus der Abfahrt reicht, um doch noch mal aufzufellen und einen windgeschützten Hang zwischen Bäumen aufzusteigen. Herbert legt eine Zickzackspur im breiten Hang, der zwischen Waldstreifen liegt und eine gute Sicht für die Abfahrt verspricht. Das ist dann so und Gudrun freut sich: das ist abfahren als würde man durch Schlagsahne fahren.

Ein letzter gemütliche und kulinarischer Abend bevor der Mittwoch die Tourentage toppt. Zügig gings morgen los ans Ende des Langtaufner Tals und dann per Ski zur Melager Alm auf 1970 Metern. Von da an der Aufstieg, nicht nur Vergnügen beim starken Windchill je nach Lage der Spitzkehren. Dennoch der Blick auf die Weißkugelhütte, den Kaunergletscher und Gamsen im Schnee bis wir schließlich die Planneilscharte mit 3139 Metern erreichen und in das Geburtstagsständchen für Harald einstimmen. Das Geburtstagsgeschenk ist situationsbedingt die Abfahrt als erster über wohl 800 Meter Abfahrt auf unverspurten Hängen im besten Pulverschnee.

Zum Abschluss Kaiserschmarrn, Knödel mit Sauerkraut oder was immer gewünscht war in der Melager Alm und ein letztes Anstoßen auf Geburtstagsstouren und die tolle Tourentage, gut dokumentiert mit Armins Kamera.

Text: Claudia Eith
Fotos: Armin Wucherer

Amberger Hütte

Skitouren in den Stubaier Alpen

Datum: 09.03.2020 - 13.03.2020
Tourenleiter: Sigfried Thoma und Horst Thoma
Tourengebiet: Stubaier Alpen
Unterkunft: Amberger Hütte

Abfahrtstraum

Umweltschonende Anfahrt mit zehn Personen in nur 2 Autos, da freut sich nicht nur das Klima, sondern auch der sektionseigene Ausschuss zur Bildung eines Umweltprofils!!!

Nach dem gemütlichen, 500 Höhenmeteraufstieg sind wir voller Tatendrang auf der tollen Hütte angekommen.

Sigi und Horst schafften es am nächsten Tag, trotz schlechten Wetters alle zum Wütenkarsattel zu bringen, bergsteigerisch und psycholo-

gisch wegen Schneefalls und teilweise Whitout nicht immer einfach...

Dank Sigis Spürnase sind wir auch alle, teilweise im Blindflug und die letzten 500m im Flachen schiebend und schimpfend, sicher zur Hütte zurückgekommen.

Als wir die anwesenden Bergführeranwärter im Schneeregen durchs Fenster bei der Piepssuche beobachteten, waren wir überglücklich, in der warmen Stube einige Leckereien zu genie-

ßen und kein Anwärter zu sein.

Am Mittwoch dann die erhoffte Wetterbesserung, allerdings bei sehr warmen Temperaturen. Vom Hüttenwirt bekamen wir noch ein „... seid’s sehr vorsichtig und defensiv...“ mit auf den Weg zum Schweizer Kogel.

Diesen Spruch befolgten wir auch brav und kehrten wegen grundlosen Triebsschnees im 30°-Hang (laut GPS genau 99 Höhenmeter) unter dem Gipfel um.

Dafür genossen wir die tolle Abfahrt umso mehr, halt bis auf die letzten 500m, die heute aber vom Hüttenwirt dank Schneeraupe präpariert worden waren, so dass sich das Geschimpfe in Grenzen hielt.

ABER, heute konnten wir erstmals die von Uta so schwärmerisch angepriesene Sonnenterasse genießen, auch wenn die Sonne sich, nach dem Hinsetzen schlagartig hinterm Sulzkogel versteckte...



Am Gipfel der Kuhscheibe

Den skitouristischen Höhepunkt haben unsere Tourenleiter auf den Donnerstag gelegt, die Kuhscheibe, DER Skitourengipfel der Amberger Hütte (von dem Sigi schon seit unserer Ankunft schwärmte).

Bei der Gipfelaussicht ins Skigebiet von Sölden waren wir aber doch etwas über die fast leeren Pisten erstaunt, wo doch fantastisches Wetter herrschte!

Die Aufklärung kam am Abend von der Hüttenwirtin „...wegen Corona müssen ALLE Tiroler

Hütten geschlossen werden...“ Rums!

Auf der Hinfahrt hatten wir uns noch gefreut, ins vermeintlich „sichere“ Tirol zu fahren, JETZT waren wir plötzlich mitten im „Krisengebiet“.

Keiner hatte mit einer derartigen Dynamik bzgl. Corona gerechnet. Nach einer, teilweise wieder im Whiteout zu absolvierenden Hüttenabfahrt am nächsten Morgen durften wir während der Rückfahrt die dramatische Entwicklung der letzten Tage im österreichischen Radio anhören.



Vorbildlicher Sicherheitsabstand

Dass das die letzte DAV-Ausfahrt dieses Winters war hat sich dann im Nachhinein ergeben.

Ein dramatischer und sehr plötzlicher, aber dank unserer super Tourenleiter Sigi und Horst, trotzdem sehr schöner Saisonabschluss.

Auch weil wir während dieser Zeit zwischen Aufstehen, Skitouren und Mäxle-Runden kaum an Corona gedacht haben, was jetzt das Leben auf der ganzen Welt so beherrscht.

Schön, dass alle die 14-tägige Quarantänezeit

symptomlos überstanden haben.

p.s. denkste: 13 Tage nach unserer Heimreise erfahren zwei Teilnehmer, daß sie Corona-positiv sind. Sie waren drei Tage nach unserer Rückkehr erkrankt und getestet worden, waren inzwischen aber schon wieder wohlauf. Der Rest der Gruppe blieb gesund. Und unsere selbstaufgelegte häusliche Isolation war zwei Tage später auch zu Ende.

Text: Peter Töpfer

Fotos: Sigfried Thoma, Horst Thoma



Piz Cavradi 2.612m

Maighelshütte am Oberalppass

Datum: 06.03.2020 - 08.03.2020
Tourenleiter: Konrad Geister und Harald Göller
Tourengebiet: Surselva
Unterkunft: Maighelshütte
Sportgerät: Schneeschuh

Am Freitag früh um halb sieben macht sich die Gruppe von fünf Männern und vier Frauen auf zum Schneeschuh-Wochenende auf der Maighelshütte am Oberalppass in der schönen Schweiz.

Das Wetter an dem Morgen (Regen und Wind) sowie die Vorhersage für die Tage (Schnee, Wind, kalt) dämpfen ein bisschen die Stimmung. In Tschamut angekommen werden trotz leichtem Schneefall sofort die Schneeschuhe angeschnallt. Beim Aufstieg zur Maighelshütte

(2.310 m) blitzt sogar ab und zu die Sonne durch und lässt uns einen Blick auf die schöne Bergwelt erhaschen.

Wir erreichen die Hütte gegen 14 Uhr. Vier Teilnehmer wärmen sich dann mit Ingwerpunsch auf der Hütte auf, die anderen fünf machen sich hochmotiviert in Richtung Piz Tagliola (2.708 m) auf. Anfangs bei diffusem Sonnenschein entstehen tolle Stimmungen, doch es zieht mehr und mehr zu und kurz vor Erreichen des Gipfels wird die Sicht so schlecht, dass

die fünf beschließen dass es keinen Sinn mehr macht weiter aufzusteigen. Trotzdem, 500 Hm sind geschafft, das Abendessen verdient und die Stimmung ist bestens.

Die netten Wirtsleute auf der Hütte verwöhnen uns mit einem wunderbaren vier-Gänge Menü inclusive knackfrischem Salat. Die Tourenleiter geben einen kurzen Ausblick auf den nächsten Tag, der Piz Borel (2.952 m) ist geplant, aber das Wetter muss noch abgewartet werden.

Samstagsmorgen sieben Uhr, der Wind pfeift um die Hütte, es schneit waagrecht und keinen drängt's wirklich nach draußen. Lieber mal erst ausgedehnt frühstücken... Punkt neun zeigt sich dann doch die Sonne zwischen dem Wolken-Nebel-Schnee-Mix, was uns dann doch zum zügigen Aufbruch trotz des eisigen Windes motiviert. Unsere Tourenleiter Harald und Konrad haben anstrengende Spuarbeit zu leisten. Durch das herrlich weitläufige Maighelstal geht es erst mal relativ flach in Richtung Piz Borel.



Anstieg Richtung Piz Tagliola 2.708m

Gegen halb sechs erreichen wir erschöpft aber glücklich die Hütte.

Bei einem leckeren Abendessen wird zur Feier des überraschend schönen Tourentages mit zwei köstlichen Flaschen Primitivo angestoben.

Für den Sonntag ist sonniges und wärmeres Wetter angesagt und wir besteigen den Hausgipfel Piz Cavradi (2.612 m). Wir genießen die traumhafte Sicht auf dem großen flachen Gipfelplateau, die Sonne und die Wärme. Beeindruckt betrachten wir unsere zwei Gipfel des Vortages und die Anmut des fast unberührten verschneiten Maighelstals.

Viel zu schnell rutschen wir teils auf dem Hosenboden, teils auf den Füßen wieder zurück zur Hütte.

Schweren Herzens verlassen wir das traumhaft winterliche Hochtal und wandern gemütlich nach Tschamut zu unseren Autos.

Ein ganz herzliches Dankeschön an unsere super Tourenleiter Harald und Konrad, die uns sicher und souverän auf drei Gipfel geführt haben, uns bestens motiviert und nebenbei noch manch guten Tip zur Technik gegeben haben.

Dirk, Johannes, Karin, Sabine, Sabine, Tina, Volker

Text: Karin Kleiner
Fotos: Karin Kleiner und Dirk Bach

Harald und Konrad bieten an, quasi im Vorbeigehen nochmal den Piz Tagliola „mitzunehmen“, und es schließen sich vier Teilnehmer an. Mühsam bewegen wir uns mit Blick auf die Lawinensituation nach oben und nach ca. zwei Stunden ist der zweite Gipfel an diesem Tag erreicht. Ausgeprägte Schneewächten am Gipfel lassen keinen bequemen Aufenthalt zu, aber die Aussicht und vor allem die Stimmung ist atemberaubend. Die Mühe hat sich gelohnt.



Piz Borel 2.952m


Werte schaffen, Werte erhalten




Alfons Leuthe Bauunternehmen

www.leuthe-bau.de


Jahnstraße 19
88281 Schlier-Wetzisreute
Tel.: 07529 / 974 99 - 0





Die neue adidas Sportbrillenkollektion. Beste Sicht, Tragekomfort und Technische Features für alle Sportlichen Aktivitäten und die Freizeit


Wir seh'n uns!



Wollensak-Erb

Marienplatz 17 • 88212 Ravensburg
Tel. 0751/2 31 81 • www.wollensak-erb.de

VISION EMPOWERED



Einzigartige Klettersteigrunde

in den Dolomiten

Datum: 09.09.2020 - 13.09.2020
Tourenleiter: Alfred Großmann und Suso Rodriguez
Tourengebiet: Sextener Dolomiten
Hütten: Lunellihütte (1.568 m)
Carduccihütte (2.297 m)
Lavaredo Hütte (2.344 m)
Zygmondyhütte (2224m)
Lunellihütte (1568m)

Klettersteige: Roghel und Cengia Gabriella
Zwölferkofel/Severino Casaro, Sandbüheljoch/Kleiner Klettersteig
Toblinger Knoten, Innerkofler-De Luca-Steig Paternkofel
Alpinisteig und Sentinellascharte

Die Nordwände der Drei Zinnen



Die Tourenteilnehmer: Alfred, Jörg, Felix, Britta, Frank, Suso, Andreas und natürlich die Drei Zinnen

Die Tourenleitungen Alfred Großmann und Suso Rodriguez haben mit Ihrer Ankündigung einer einzigartigen Klettersteigrunde nicht übertrieben. Die Klettersteigtour war schlichtweg grandios und die Sextener Dolomiten rund um die Drei Zinnen spielten in ganz besonderer Weise ihre überwältigenden Reize aus.

* Vorberechnung

Schnell war die Tour ausgebucht und wie es sich gehört, fand im DAV-Heim die Vorberechnung zum Kennenlernen statt. Alfred erläuterte grob die Klettersteigroute in Form von Stunden, Höhenmetern, Schwierigkeitsgraden und was sonst noch so alles dazugehört. Weiterhin ermahnte er uns, nicht so viel an Rucksackgewicht zu packen. Die Messlatte von 7 kg stürzte allerdings einige Tourenteilnehmer in existenzielle Nöte bis hin zu ehelichen Konflikten, da man sich ab jetzt mehr mit der Küchenwaage als mit sonstigen häuslichen Pflichten beschäftigte. Aber auch hier galt dann schlussendlich, dass man nicht gänzlich auf Luxus verzichten mochte und somit wogen die Rucksäcke dann doch eher 10 als 7 kg. Nur Alfreds Rucksack (und das noch bestückt mit einem 30 Meter langen Seil) kam auf die besagten 7 kg. Wie er das allerdings geschafft hatte, blieb bis zum Schluss sein streng gehütetes Geheimnis.

* Fahrt

Ganz DAV-umweltkonform fuhren wir mit einem VW Bus zu unserem Ausgangsort der Lunelli-hütte in der Nähe von Padola. Zunächst noch etwas verhalten, dann aber lockerte sich die siebenköpfige Gruppe rasch auf. Am Schluss der sechsstündigen Fahrt war man soweit übereinander informiert, dass man mit einem guten Gefühl die Tour beginnen konnte.

Ebenfalls waren die beruflichen Professionen schnell geklärt: zwei Personen aus dem Outdoor Bereich, zwei Maschinenbauer und drei Teilnehmer aus der sozialen Ecke boten eine breite und facettenreiche Gesprächs- und Diskussionsgrundlage und machten auch die Hüttenabende zu einem kurzweiligen Highlight.

* Corona

Natürlich ist derzeit eine Mehrtagestour ohne eine intensive Beschäftigung mit der Corona Pandemie nicht möglich, daher wurde das Thema auch gleich bei der Vorberechnung abgehandelt. Alfred versicherte, dass jede Hütte ein ausgefeiltes Corona Konzept habe. Aber Wunsch und Wirklichkeit liegen bekanntermaßen oft etwas auseinander. Sicherlich werden sich alle Hüttenwirte Gedanken zu dem Thema gemacht haben, aber - und das kann sich jeder selber gut vorstellen - lassen sich auf engstem

Raum Abstand und entsprechende Hygienemaßnahmen nur schwerlich umsetzen. Trotz Maskenpflicht, gruppenweiser Zuweisung der Zimmer und vereinzelter Fiebermessungen blieben ein Restrisiko und ein mulmiges Gefühl, das in Kauf genommen werden musste.

* Hüttenleben

Wer kennt - und manchmal auch verklärt - das Hüttenleben nicht. Vier Übernachtungen hält man aus und wird ja auch mit einer überwältigenden Tour belohnt. Eine immerwährende Tatsache ist der „Schnarcher“, der auf jeden Fall bei jeder Tour dabei ist. Wohl dem der vorausgedacht und Oropax eingesteckt hat. Dass manche Teilnehmer allerdings auch gegen Oropax obsiegen, ist schon eine herbe Erkenntnis und soll hier nicht weiter ausgeführt werden. Die „Luxus-mir-ist-das-Rucksackgewicht-doch-egal-Fraktion“ brachte einen warmen Schlafsack mit auf die Hütte. Die „Küchenwaage-es-

geht-um-jedes-Gramm-Fraktion“ griff natürlich zu ihrem seidenen Hüttenschlafsack und wurde die ersten beiden Nächte hart abgestraft, da das oben beschriebene Hüttencorona-Konzept vorsah, keinerlei Decken auszugeben. So machte sich der kleine Luxus mit dem etwas höheren Rucksackgewicht dann doch noch bezahlt.

Dass Alfred und Suso Multitalente sind, wurde auch daran deutlich, dass morgens von ihnen Yoga als Pflichtprogramm angeboten wurde. Der Sonnengruß war ein Muss. Wer sich allerdings verweigerte, wurde auf das Kleinge-

Kleine Pause auf dem Cengia Gabriella Klettersteig





Alfred sieht alles. Cengia Gabriella Klettersteig

druckte der Ausschreibung hingewiesen und ein fester, nicht ganz interpretierbarer Blick der Beiden ließ auch den letzten Zweifler an den Übungen teilnehmen.

Die abendlichen Gesprächsthemen waren intensiv und spannend. Dem Tagespensum entsprechend floss der Rotwein und im Rahmen der Halbpension hatten wir dazu ein üppiges Abendessen. Man glaubt es kaum, aber am letzten Abend gab es sogar eine Schweinsaxe und so konnten die eingefleischten Ravensburger auch dieses Jahr ein klein wenig in einer Rutenfest-Bärogarten-Atmosphäre schwelgen.

Lediglich beim Frühstück könnte sich die eine oder andere Hütte mehr Mühe geben. Ich weiß, ich weiß, die Hütten haben's mit dem Transport der Waren schwer. In meiner nostalgischen Vorstellung bringt der Hüttenwirt das Essen jeden Tag mit dem Rucksack höchstpersönlich von Tal herauf. Wenn man aber Umweltschutz ernst nehmen möchte, dann kann ein Frühstück nicht aus einzeln abgepackten und vorportionierten Lebensmitteln (Marmelade, Butter, Wurst, Käse, usw.) bestehen. Also liebe Hüttenwirte, lasst euch im ökologischen Sinne was einfallen, wir werden es euch auf jeden Fall danken und entsprechende Lobeshymnen in den nächsten Tourenberichten verfassen.

* Landschaft

Als Teil des UNESCO Weltnaturerbes zählen die Sextener Dolomiten für mein Dafürhalten zu einer der schönsten Bergregionen der Alpen. Die Landschaft und die teilweise einsame Wegführung rund um die Drei Zinnen sind einfach grandios. Atemberaubende Ausblicke und immer wieder von Wolken verhangene Berge ergeben diese typische, manchmal fast unwirklich erscheinende Dolomitenatmosphäre.

Überwältigend war der sich ständig verändernde Blick auf die Drei Zinnen, der uns fast die ganze Tour über begleitet hat: mal hinter Wolken versteckt, dann wieder im strahlenden Sonnenschein oder vor einem unendlichen Sternenhimmel. Wir kamen aus dem Stauen über diese drei einzigartigen Bergriesen nicht heraus. Zu Recht zählen die Drei Zinnen mit zu den schönsten und eindrucklichsten Bergen der Alpen.

* Klettersteige

Die Klettersteige Roghel, Cengia Gabriella, Zwölferkofel/Severino Casaro, Sandbühljoch/Kleiner Klettersteig, Tobinger Knoten, Innerkofler-De Luca Steig, Alpinisteig und Sentinellascharte und wie sie alle heißen sind wir über Leitern, ausgesetzte Bänder und steile Passagen gegangen. Die gut zu bewältigenden Schwierigkeitsstufen A bis C/D (manchmal auch gefühlt D) haben wir souverän gemeistert. Einige jüngere Tourenteilnehmer kletterten

zwar gesichert am Stahlseil, aber überwiegend ohne Zuhilfenahme von Klammern und Tritten; Chapeau! Die luftige und oft ausgesetzte Routenführung ließ allerdings den einen oder anderen dann doch ab und zu die Luft anhalten. Alle Tourenteilnehmer waren sich am Schluss, nach intensiver und ausführlicher Diskussion beim bereits erwähnten Rotwein einig, dass die Italiener die weltbesten und atemberaubendsten Klettersteige bauen können.

* Geschichte 1915-1917

Die Klettersteigtour ging zum größten Teil entlang des Frontverlaufs des ersten Weltkriegs zwischen Italien und Österreich. Was wohl die jungen Soldaten damals empfunden haben mögen, die unter schlimmsten Entbehrungen und widrigsten Bedingungen gelitten haben? An vielen Stellen sind noch Zeugen dieses sinnlosen Krieges sichtbar wie Unterstände, Bunker und herumliegende verrostete Stachel-

drahtverhaue. Die damals von den Kriegsparteien verwendeten Wege wurden von Krieg- in Friedensteige umbenannt und werden heute von Klettersteiggehern aus aller Welt genutzt. Die Wege erfüllen damit einen wichtigen Beitrag zur Versöhnung der früheren Kriegsparteien und zur allgemeinen Völkerverständigung. Dennoch bleibt in Bezug auf diese Zeit ein bedrückendes Gefühl. Wie die Soldaten diese Wege ohne Sicherungen und mit schwerem Gepäck bei oftmals lebensfeindlicher Witterung bewältigt haben, bleibt für uns ein Rätsel.

Der De Lucia Steig mit seinen vielen und dunklen Stollen aus dem ersten Weltkrieg



Zurück im „normalen“ Leben, bei der Arbeit, im Büro oder bei Besprechungen fragten wir uns am nächsten Tag dann doch, auf welchem Planeten wir hier eigentlich gelandet sind und was all die Leute um uns herum von uns wollen. Die Gedanken schweiften immer wieder ab, zurück zu den Drei Zinnen und im Stillen versicherte man sich, irgendwann an diesen allerschönsten Ort der Welt zurückzukehren.

* Abstieg, Heimreise und der nächste Tag

Ein passionierter Triathlet wie Suso kann natürlich den Abstieg nicht normal und mit Wehmut absolvieren. In einem Irrsinnstempo (und das kann man ruhig wörtlich nehmen) wurden der Abstieg von 1300 Höhenmetern bewältigt und die Heimfahrt angetreten. Müde aber erfüllt von den vielen Eindrücken kamen wir nach einem langen Tag in Ravensburg an.

* Dank an die Tourenleitung

Lieber Alfred, lieber Suso, ganz, ganz herzlichen Dank für die wundervolle und hervorragend vorbereitete Klettersteigtour und die schönen Tage. Souverän habt Ihr die Tour geführt und uns als Teilnehmer immer die nötige Sicherheit und vor allem das mentale Vertrauen gegeben.

Der Alpinsteig mit seinen laaaangen Bändern



Im Hufeisen des Salvezabandes/Alpinsteig

Lediglich als Alfred am letzten Tag, hoch oben auf der Sentinellascharte seine Musikbox auspackte und die ganze Umgebung, nebst Tal mit undefinierbarer Musik beschallte, wurde dem einen oder anderen mulmig und die Sorge formuliert, ob er jetzt wohl an der berühmt berüchtigten Höhenkrankheit leiden würde. Suso konnte die ratlosen Anwesenden allerdings mit der Gewissheit beruhigen, dass Alfred damit nur seinen Abschiedsschmerz von den Drei Zinnen verarbeiten möchte.

Text: Andreas Weiß

Fotos: Alfred Großmann und Andreas Weiß

Dieser einmaligen Tour wird man mit einer der üblichen Tourenbeschreibungen der einzelnen Tage sicherlich nicht gerecht. Daher sei auf die Internetseite

www.dolomitisenzaconfini.eu

verwiesen, wo die einzelnen Etappen gut beschrieben sind und vielleicht den einen oder anderen zur Nachahmung ermuntern.

Einsame Wege im Naturparadies des Vorarlberger Rätikons

Alpenrosen

Trotz schlechter Wettervorhersage haben wir sechs mit Anton und Max als Tourenleiter uns für den längeren Anstieg zur Sarottlahütte um die Gottvaterspitze entschieden.

Nach der bergfreien Coronazeit hatten wir alle Lust auf eine längere Tour. Ein freundlicher Sachse hat uns nach steilem Anstieg auf der Nonnenalpe sein Vordach als Regenschutz für unsere ersten Pause angeboten. Die erhoffte Wetterbesserung trat dann doch nicht ein, die Berge waren in dichte Wolken gepackt und es fing wieder stärker an zu regnen. Am Eisernen Törl 2300m war schlechte Sicht, Regen und wir hatten kalte Hände.

An einen Aufstieg zur Gottvaterspitze war nicht zu denken. Nach kurzer Pause (Handschuhe) stiegen wir zur Sarottlahütte 1618m ab. Der Hüttenwirt versorgte uns mit heißen und kalten Getränken, unsere durchnässte Kleidung und Schuhe trockneten im Heizraum und wir wärmten uns am Kachelofen.

Wir waren acht Gäste auf der Hütte, so hatten wir kein Problem mit Corona -Abstandsregeln. Die Betten waren gut mit Bretter abgetrennt und das sorgte auch für eine gute Nachtruhe. Die Stimmung war bestens, auch das Essen - gute Hausmannskost.

Abends verbesserte sich zusehends das Wetter und wir freuten uns auf den nächsten Morgen.

Kein Regen! Bei Sonne und Berggipfeln in den Wolken starteten wir früh mit Aufstieg zum Zimbajoch mit 2387m unserem höchsten Punkt. Von dort hatten wir einen schönen Blick auf die Heinrich-Hueter-Hütte 1766m. Abstieg über steile teils drahtversicherte Wege.

Dort stärkten wir uns mit Schnitzel und sehr guten Kaiserschmarrn. Der fantastische Blick von der Terrasse auf die Drusenfluh, die 3 Türme und Sulzfluh trösteten uns über das verpasste schöne Bergpanorama vom verregneten Vortag.

Anton wollte rechtzeitig den Bus erreichen und deshalb ging es flott über das Saulajoch zum Lünensee und Douglashütte. Wegen der Erneuerung der Lünereesebahn stiegen wir über den Bösen Tritt ab zur Bushaltestelle, wo uns der Bus vor der Nase wegfuhr. Zum Glück! Die Schattenlaganser Hütte in der Nähe war ein Volltreffer. Wir ließen bei Kaffee und selbstgemachtem Apfelstrudel dieses erlebnisreiche WE ausklingen und wir waren uns einig: wir haben zwar keine Gipfel erreicht, aber wir haben ein Naturparadies mit stillen Wegen und einer wundervollen Pflanzen- und Tierwelt erleben dürfen.

Herzlichen Dank an unsere beiden Tourenleiter Anton und Max.

Text und Fotos: Eberhard Fischer

Nonnenalpe, gute Stimmung trotz mäßigem Wetter



Die Sonne lacht... wir auch!



Masel Tov

(Hebräisch: Großes Glück)

Datum: 08.08.2020 - 11.08.2020
Tourenleiter: Wolfgang Thoma und Hermann Friedling
Tourengebiet: Rätikon
Beschreibung: Gratwanderung im Rätikon vom Nenzinger Himmel zum Brandner Tal

Klettersteigpassage in der Südflanke des Saliüelkopfes

Wir sind froh, dass Berghütten wieder Gäste beherbergen dürfen, und starten am 8. August in Nenzing unseren Rätikon-Ausflug. Den 15 km langen Anstieg über 850 Höhenmeter durch das wilde Gamperdonatal bis zum Nenzinger Himmel (1.370m) überlisten wir mit dem Shuttle-Taxi. Von unserem Fahrer erfahren wir viel Wissenswertes über die Besiedlung und Nutzung des Tales: Forst und Jagd, Landwirtschaft, Wasserkraft und auch über den restriktiven Tourismus.

Hochsommerwetter begleitet uns beim Anstieg zur Pfälzer Hütte (2.108 m), und wir steigen nach kurzer Rast auf den Augstenberg (2.359 m).

In unserem ersten Quartier, der Pfälzer Hütte in Liechtenstein, wenige Meter entfernt zur österreichischen Grenze, werden wir verpflegt und bekommen einen eigenen Raum für unsere Gruppe, die Preise allerdings auf Schweizer/Liechtensteiner Niveau.

Der Liechtensteiner Höhenweg, unser Programm für den kommenden Tag, ist ein hochalpiner Steig.

Über Block- und Schotterwege queren wir die weite Mulde am Nordfuß des Naafkopfes, und gespickt mit einigen Schneefeldern, geht es noch auf Österreicher Seite zum Hochjoch (2359m) unter dem Hornspitz und über die Große Furka auf Schweizer Gebiet. Einige Gratpassagen erlauben atemberaubende Ausblicke ins Bündner Land bis zum Tödi.

Der Weg senkt sich, und wir begehen in der Südflanke des Saliüel Kopfes felsiges Gelände. An einigen ausgesetzten Felsbändern sind wir froh über die Seilversicherungen. An einer kurzen Passage war das Seil durch Steinschlag weggerissen, aber Wolfe half uns per Fix-Seil über diese kitzelige Stelle.

Am Schafloch-Sattel (2.713 m) weicht die Anspannung, und der Anblick des Schneepano-



Schotterfeld unter der „Grössen Furka“ am Hochjoch.

ramas auf den Brandner Gletscher erzeugt bei uns allen eine „Wow“- Reaktion. Uns erstaunte das Ausmaß des Gletschers in der Nordmulde der Schesaplana; scheinbar hat die Klimaerwärmung hier noch keine so erschreckenden Schmelzprozesse ausgelöst wie an anderen Gletschern.



Am Wildberg mit Blick auf die Zimba

In weitem Bogen steigen wir abwärts im Schnee und erreichen mit einem Gegenanstieg über Blockgelände nach sieben Stunden die Mannheimer Hütte (2.679 m). Weitere Aktivitäten verschieben wir auf den nächsten Tag, und da sollen es dann drei Gipfel werden.

Im Dunkeln, vor dem Frühstück, geht es auf den Wildberg (2.788 m) in Hüttennähe und wir erleben einen malerischen Sonnenaufgang über der Drusenfluh und den Drei Türmen. Vor dem langen Anstieg auf die Schesaplana packen wir noch den Panüler Kopf (2.859 m), eine grandiose Aussichtskanzel mit 360 Grad-Blick.

In weitem Bogen streben wir über den Brandner Gletscher Richtung Schesaplana (2.965 m). Hatten wir uns bisher relativ einsam am Berg gefühlt, nahm der Touristenstrom am Gipfelkegel der Schesaplana, der sich für mich, so aus der Nähe, gar nicht als malerischer Berg zeigte, exponentiell zu.

Die Aussicht auf ein kühles Nassgetränk beflügelt unseren Abstieg zu Totalp-Hütte (2.859m) Im Winter 18/19 wurde diese durch eine Lawine teilweise zerstört. Die nun sanierte Hütte und der Neubau wurde ein optisch ansprechender Holzquader, und ist auch innen freundlich eingerichtet.

Die Schlafräume sind geräumig. Dennoch denke ich, dass an diese Stelle einige Kritikpunkte zu erwähnen sind:

Die sanitären Anlagen im Schlafbereich sowie

im Tagesbereich sind zu klein bemessen. Es stehen je Stockwerk im Herrenwaschraum nur drei Waschbecken zur Verfügung (wegen Corona sogar eins weniger). Vor den WCs bilden sich Warteschlangen.

Unakzeptabel war die Versorgung der Gäste beim Frühstücksbuffet. In dichtgedrängten



Auf dem Panüler Kopf

Trauben stehen die Menschen am Brot- oder Beilagen- oder Getränketisch. Da ist an Abstandhalten beim Frühstück nicht zu denken. Im Abstieg genießen wir den Blick auf Lüner See, Saulakopf, Zimba und Kirchlispitzen, verzichten auf den Einkehrschwung in der Douglasshütte und steigen über den bösen Tritt zur Talstation der Lünersee-Seilbahn.

Wir fühlen uns einsam und erschlagen von dem Touristenandrang, den übervollen Bus- und PKW-Parkplätzen und der kilometerlangen Autoschlange am Straßenrand.

Wir finden Zuflucht in der Schattenlagant-Hütte und beschließen dort unsere Rätikon-Tour. Der österreichische Landbus befördert uns komfortabel zu unseren PKWs in Nenzing. Die Busse sind fast voll besetzt. Trotz Maskenpflicht kann ich mir keine leidlich keimfreie Atemluft im Bus vorstellen.

Wir erleben eine kleine Reise durch das Brandnertal nach Bludenz und eine Rundfahrt durchs große Walsertal über Nüziders, Thüringen, Bludenz und Gais.

Wolfgang Thoma hat uns souverän geführt!

Heute* kämpfen wir immer noch mit der Corona-Seuche. Die Infektionszahlen steigen weltweit – und deutschlandweit. Risikogebiete und Reisewarnungen werden täglich zunehmend verkündet.

Wir waren achtsam und vorsichtig, und trotzdem so denke ich, hatten wir in den vier Tagen im Gebirge großes Glück!

Wir durften ohne Einschränkung in Vorarlberg ein- und ausreisen, wir hatten Quartier in drei Berghütten ohne wesentliche Restriktionen, wir hatten an allen Tagen Bilderbuchwetter, sind problemlos zu unserem Ausgangspunkt in Nenzing gelangt. Es hat sich kein Unfall ereignet und offenbar haben wir alle keine Covid-Infektion eingefangen.

Text: Hermann Frieding
Fotos: Wolfgang Thoma

* Tourenbericht wurde am 09. Oktober 2020 verfasst

Lechtaler Höhenweg Von Lech ins Madautal

Datum 03.09.2020 - 06.09.2020
Tourenleiter: Konrad Geisler, Max Althammer
Tourengebiet: Lechtal
1. Tag: Von Lech-Oberstubenbach über Bockbachsattel zur Stuttgarter Hütte
2. Tag: Über das Erljoch, Fangkarspitze, Almarjurjoch, Leutkircher Hütte zum Kaiserjochhaus
3. Tag: Über Malatschkopf, Kridlonscharte, Hinterseejöchel, Verborgene Pleis, Samspitze (2624m) zur Ansbacher Hütte
4. Tag: Über Kopfscharte, Winterjöchel nach Madau



Auf der Fangekarspitze (2640 m)

1.Tag

Das Wetter war top vorhergesagt. So wie geplant sind wir um sechs Uhr mit zwei Autos nach Lech/Oberstubenbach gestartet. Die zwei Tourenleiter Konrad und Max und die vier Teilnehmer waren kurz nach acht Uhr abmarschbereit. Unser erstes Ziel waren die Wösterspitzen auf 2558m. Es ging auch gleich bergauf.

Auf dem Weg kamen uns zwei Jäger entgegen die ein „Murmele“ geschossen hatten, um es auszustopfen, das arme Ding. Um auf die Wösterspitzen zu gelangen mussten wir erstmal um den Berg herum. Nach einer kurzen Essens-Pause ließen wir unser Gepäck vor Ort und machten uns ohne „Ballast“ in Richtung der Gipfel auf.

Über einen Grat und etwas Kraxelei erreichten wir erst die südliche, die mittlere und letztendlich die nördliche Wösterspitze auf 2258m, wo wir mit einer grandiosen Aussicht belohnt wurden. Den gleichen Weg ging es nach ausgiebigen Fotostop wieder retour.

Nach einem kurzen weiteren Anstieg über den Bockbachsattel erreichten wir kurz nach

15:00 Uhr unsere erste Übernachtungsstätte, die Stuttgarter Hütte. Mit leckerem Kaffee und selbstgebackenen Kuchen ließen wir den ersten Wandertag ausklingen.

2. Tag

Gut gestärkt mit einem vielseitigen Frühstück starteten wir in den wunderbar sonnigen Tag. Leicht ansteigend erreichten wir nach kurzer Zeit das Erljoch, an dem wir unsere „schwere“ Rucksäcke direkt mal deponieren durften. Ohne Ballast ging es zur Fangekarspitze (2640 m), unserem ersten Höhepunkt des Tages. Der Gipfel bot uns eine hervorragende morgendliche Rundumsicht.

Zurück am Gepäckdepot ging es zunächst ein ganzes Stück bergab bis zur Erlachalpe. Nach einer kurzen Stärkung mit Nervennahrung ging es zuerst noch etwas unangenehm matschig über einen Pfad, den auch viele Rinder bereits nutzten. Und dann kam schon die angekün-



Jause auf der Stuttgarter Hütte



Max zeigt die Funktionalität des großen mitgeführten Stockschirmes

digte Herausforderung. Auf sehr schmalen Bändern ging es ungesichert an einer schieferartigen Felswand entlang. Zum Teil hatten nicht einmal beide Füße nebeneinander Platz. Äußerst vorsichtig aber sicher bewältigten wir diesen Quergang.

Nach einem kurzen steilen Anstieg eröffnete sich ein offenes relativ flaches Wiesengelände, auf dem wir entspannt unseren bereits großen Mittagshunger stillen konnten. Dabei zeigte unserer Tourenleiter Max die Funktionalität des großen mitgeführten Stockschirmes.

Weiter über das Almarjurjoch ging es zur Leutkircher Hütte. Der große Durst wurde dort für die letzten zwei Stunden zu dem Tagesziel gestillt. Nach stetigem auf und ab über den Schindlessattel wurde das Kaiserjochhaus um 17 Uhr erreicht. Unser Tourenleiter Max, lag etwas zurück. Barfußig kam er an, die Sohlen beider Wanderstiefel hatten sich gelöst. Gut, dass es einen hervorragenden Hüttenwirt mit Schusterfähigkeiten gab. Silikon und viele

Schrauben sollen den Weiterweg retten.

Beim Bezug des Nachtlagers, gab es für zwei aus unserer Gruppe eine zusätzliche Klettereinlage. Gut, dass wir Bergsportler mit der Höhe gut zurecht kommen.

3. Tag

Ein Bergweg mit landschaftlicher Schönheit und bergsteigerischen Anforderungen – eine sehr anspruchsvolle Tour.

Vom Kaiserjochhaus zur Ansbacher Hütte Aufstieg 1000 Hm, Abstieg 900 Hm und ca. zehn Kilometer.

Ein Blick aus dem Fenster und es war klar, heute wird es wieder einen traumhafter Tag geben. Da aber ab ca. 16.00 h Regen angesagt war, haben wir um 7.00 h gleich gefrühstückt, damit wir vor dem Regen auf der Ansbacher Hütte ankommen werden. Kurz entschlossen haben wir entschieden, dass wir noch den Hausberg vom Kaiserjochhaus 2.310 Hm den Grieskopf 2.581 Hm, gleich östlich über dem Kaiserjoch-



Anstiegt über den Bockbachsattel

haus besteigen, denn es ist schon wichtig, dass wir „Gipfelkreuze“ erklimmen. Von hier aus konnten wir auch mehreren Steinböcken beim Frühstück zuschauen.

Dann ging es über grasbedeckte Kreideschieferböden leicht bergauf und bergab durch steiniges Gelände zur Kridlonscharte mit 2.371 Hm. Nun weiter auf der Nordseite hinüber zum Hinterseejochl (2.482 Meter). Die letzten hundert Höhenmeter steil bergauf zum Joch, von dem wir eine sehr schöne Sicht hatten.

Auf der Strecke begegneten uns immer wieder Murmeltiere. Der Abstieg führte in das Kar der Verborgenen Pleis und dann wieder bergauf zur Samsspitze 2.624 Hm. Der Abstieg zur Ansbacher Hütte 2.376 Hm war sehr einfach. Schon von weitem konnten wir die Hütte sehen.

Auf der Sonnenterasse haben wir uns gestärkt bzw. unseren Durst gelöscht. Das Abendmenü bestellt und dann das Lager bezogen.

Da am dritten Tag duschen möglich war, nutzen wir diese Möglichkeit. Das Menü der Ansbacher Hütte war sehr gut. Dafür war der Hüttenwirt sehr gewöhnungsbedürftig.

Der Regen kam erst gegen 19 Uhr, als wir uns beim Abendessen für den nächsten Tag gestärkt haben.

4. Tag

Abstieg von der Ansbacherhütte 2376m nach Bach im Lechtal

Das frühe Aufstehen hat sich gelohnt. Das Wetter hat sich in der Nacht gebessert. Beim Abmarsch von der Ansbacher Hütte haben wir einen herrlichen Blick auf das Bergpanorama. Unten im Tal liegt der Nebel, über den das erste Sonnenlicht streift. Heute steigen wir ca. 1100 Hm ab. Wir sind froh, dass sich das Wetter hält, die Vorhersage ist schlecht und es soll ab dem frühen Nachmittag regnen.

Auf unserem Weg ins Tal begrüßen uns die Schafe mit munterem blöken. Wir steigen über die Kopfscharte zum Winterjochl hinauf, vorbei an imposanten Felswänden. Dann genießen wir noch einmal den Blick über die phantastische Bergwelt der Lechtaler Alpen, am Horizont ragen die Allgäuer Alpen aus dem Nebelmeer. Dann geht es durch das Langkar ins Tal,



Geklebte und geschraubte Schuhsohlen

zunächst über einen steilen drahtseilversicherten Abstieg. Das erfordert nocheinmal unsere volle Konzentration.

Weiter unten im Tal werden die Wege lehmig und rutschig vom Vortag. Mit der Überquerung des Madaubaches, der nach dem gestrigen Regen ordentlich Wasser führt, haben wir eine weitere Herausforderung. Im Tal angekommen fährt uns der Shuttlebus ohne Wartezeit aber mit Maske nach Bach im Lechtal.

Die Wartezeit auf den Bus zurück nach Lech verbringen wir im Hotel Post bei frischem Zwetschgendatschi und Kaffee. Als der Bus losfährt, fängt es an zu regnen.

Alle haben die Tour gut überstanden, sogar die geklebten und geschraubten Schuhsohlen von Max haben bis zum Schluss gehalten.

Wir sind glücklich und zufrieden, dass wir gemeinsam vier wunderschöne und herausfordernde Tage gemeinsam erleben durften.

Vielen lieben Dank an Konrad und Max für die hervorragende Organisation, Durchführung und Betreuung auf der Tour und natürlich Tina für die tolle Ausarbeitung der Tour.

Text: Sabine Dinges, Tina Schmalz, Marianne Blumer, Eberhard Fischer

Fotos: Sabine Dinges, Konrad Geisler, Tina Schmalz

Mountainbiken St. Moritz



Datum: 03.07.2020 - 05.07.2020
 Tourenleiter: Josef Maidel
 Tourengebiet: Engadin
 Tour 1: Pass dal Suvretta (33km, 1320 Hm)
 Tour 2: Pontresina nach Poschiavo (incl. Bahn 70 km, 2000 HM)

Die Ausschreibung versprach atemberaubende Aussicht, traumhaft flüssige Trails und wilde Natur: auf Nachfrage bei Joe auch noch fahrbar für so mäßige Fahrer wie mich... Und für die nicht ganz so Aufstiegsorientierten: Freies Shutteln dadurch, dass wir 2 Übernachtungen gebucht hatten. Und Joe hatte nicht zu viel versprochen, es gab sogar noch eine Tour als Zugabe, die Ausschreibung hieß eigentlich: „2 Touren in der Schweiz“...

7 Uhr Abfahrt in Mecka um den Freitag schon zu nutzen, gefiel aber angesichts des zweifelhaft gemeldeten Wetters nur einem kleinen Häuflein, manche wollten lieber Ausschlafen.... Das frühe Aufstehen hat sich aber gelohnt: als wir nach kurzem Auspacken und Begutachten des Hotels „All-in-One-Lodge“ in Celerina auf dem Bike saßen, spitzelte sogar ein wenig die Sonne durch. Von Celerina nahmen wir die Gondelbahn zum Restaurant Marguns, dann kurze Abfahrt nach Chantarella und mit der Standseilbahn nach Corviglia hoch. Von hier auf den sog. „Suvretta Loop“ (671) entlang der Piz-Nair-Flanke über schöne Trails, allerdings, wie es sich fürs Gebirge gehört mit Steinen, die gleich mal ein Schaltauge und Schaltwerk verbogen; Gottseidank konnten die erfahrenen Schrauber es gleich wieder richten und weiterging's rüber auf den Suvrettapass auf super schönen Trails und dann einfach durchs bewaldete Val Bever hinunter zum idyllisch gelegenen historischen Gasthaus Spinas direkt am Albulatunnel. Außer dem Kaiserschmarrn alles sehr lecker, aber den Kaiser sollte man bei den Eidgenossen vermutlich auch nicht bestellen... Insgesamt 400 Höhenmeter geradelt, 835 Hm mit Bahn, 34 km, S2-Niveau, gut 3 Stunden Fahrzeit, ...



Abends trafen wir auf die Spätaufsteher, die auch begeistert von ihrer nachmittäglichen Einradeltour in entspannten 3 Stunden auf dem 672, bezeichnenderweise „Panoramator“ genannten Trail Richtung Lej da Staz über St.Moritz-Bad, erzählten, alles gut fahrbar S0-S1-Level, ca. 580 HM.

Das Hotel basic, dafür bezahlbar und mit allem, was das Bikerherz begehrt: Autoparkplatz, Fahrradkeller und -waschplatz, Lounge, Waschmaschine und wer wollte, konnte es, wie unsere Luxusgirls, auch ein wenig komfortabler haben....gegen entsprechende Fränkli, versteht sich... Das Frühstück am nächsten Morgen gestaltete sich kurzweilig, da man vom Frühstücksraum im 1. Stock hervorragend die anderen Biker beobachten konnte. Im Hotel waren einige Familien untergebracht, insbesondere die Jüngsten begeisterten uns mit ihren Fähigkeiten; ein Junge, der selbst noch zu klein für sein Mini-MTB war, konnte nur mit Anlauf über Bauchlage auf dem Sattel aufsteigen und purzelte entsprechend oft auch gleich wieder runter bis er mal in den Pedalen war... Wir sollten ihn am Sonntag im Flowtrail wieder treffen....

Samstag konnten wir dann bei schönstem Sonnenbrandwetter die Traumtour überhaupt durchführen, Trail 673 - bezeichnenderweise genannt „Bernina Express“ über Pontresina durchs Val Bernin langsam ansteigend hinauf zum Bernina Pass vorbei an Alpenrosen, toller Gletschersicht, Lago Bianco, meist parallel zur Bahn, ausgiebiger Pause an der Alp Grüm,

wo wir die Bahn beobachten bzw. hören konnten, wie sie sich in unzähligen Schleifen und Tunnels hochschraubt... Bei der Abfahrt auf kurvigen, z. Tl. anspruchsvolleren Trails hinunter nach Poschiavo kreuzten wir mehrfach die Schienen. In Poschiavo (nach Kaffee-/Eispause) entspannte Fahrt mit dem Bernina Express zurück auf den Pass.Von dort radelten wir wieder den Rest des Weges nach Celerina - ein wunderschöner Tag mit vielen Eindrücken, unbedingt zur Nachahmung empfohlen, alles gut fahrbar, max. S2, gut 6 h, 864 Hm mit dem Radl, 1199Hm mit der Bahn,80 km incl. Bahnfahrt.

Sonntag stand der St .Moritzer Hausberg Piz Nair (3056 m) auf dem Programm, wieder mit der Gondel und Standseilbahn nach Corviglia und dann mit der Panoramagondel bis fast zum Gipfel – manche machten lieber Fotos als sich kurz zu Fuß noch zum Gipfel zu bewegen.Vom Piz Nair zunächst über Schneefelder mit z.Tl. eisigem Rand (die meisten weniger begeistert) auf der Route „Il-Trais Fluors-Samedan“ bis zur Chamanna Saluver auf 2600 m. Da hatte dann bis auf einen Teilnehmer keiner Lust mehr, den Rest hochzuschieben, - bzw. mehr Lust noch WM- und Naturflowtrails zu fahren, so dass wir umdrehten und uns den Flowtrails

hingaben, bis auf 2 Platten (durch den gleichen Stein verursacht aber an verschiedenen Fahrrädern) eine spaßige Angelegenheit...insgesamt 2561 Hm, davon 183 mit dem Rad, 41 km incl Shutteln

Danke an Joe, wir waren im Flow... ein rundum tolles Wochenende...

Text: Dagmar Sperlich

Fotos: Mareile Halbauer, Joe Maidel, Dagmar Sperlich

Dolce Vita auf Elba



Datum: 03.10.2020 - 11.10.2020
Tourenleiter: Heinz Baumann
Tourengebiet: Insel Elba

Am Ausgang von Elbas Unterwelt

Mountainbiken auf Elba? Hat es dort genügend interessante technische Singletrail Touren? Ist die Insel nicht zu klein? Zuwenig Höhenmeter? Passt die Unterkunft? Passt das mit der Corona Lage? Ist die Insel nicht überfüllt? Solche und andere Fragen stellt man sich, wenn man eine Tourenwoche in einem selbst unbekanntem Gebiet anbietet. Aber alle Befürchtungen haben sich als unbegründet erweisen. Aber der Reihe nach....

Am Samstag dritten Oktober macht sich schlussendlich eine Gruppe Ravensburger Mountainbiker bei strömenden Regen auf die lange Fahrt via Gotthard, Mailand, etc. nach Piombino. Da wir keine

Fähre vorgebucht hatten, war es spannend, ob es mit der Überfahrt reibungslos funktioniert. Wir bekamen jedoch problemlos ein Ticket für die nächste Fähre. Die Fähre kam verspätet an, sodass wir erst zwei Stunden später Richtung Elba unterwegs waren. Ob der schon vorher eingeplanten Reservezeit kamen wir trotzdem rechtzeitig in unserer Villa zur Schlüsselübergabe an. Unsere Unterkunft erwies sich top, mit genügend Zimmer, Platz und großem umgebenen Grundstück. Wir hatten Sicht auf die Insel Monte Cristo. Leider wurde der Schatz schon vom Grafen gehoben ... Vorruhestandsträume ade.

Die Lage unsere Unterkunft erwies sich als ideal. Von hier

sind die Trails im Ost- und Mittelteil der Insel ohne Auto, mit Bike erreichbar. So ging es die nächsten Tage dann auch gleich direkt ab unserer Villa mit dem Bike los. Die Trails erwiesen sich als abwechslungsreich, nie langweilig, technisch interessant, die Aussichten und Landschaften top. Höhenmeter gab es auch genügend. Die Berge im Ostteil der Insel sind zwar nicht hoch, aber man fährt am Tag

zwei oder dreimal jeweils andere Berge hoch. Immer wieder kommt man an den Strand (Capuccino). Die Trails sind eine Mischung aus Naturtrails, teils angelegt, Wurzeln, Steine, verblocktes Gelände wechseln sich ab.

Am Mittwoch ist dann Schlechtwetter (Sturm) angesagt. Nach drei Biketagen passt das gut als „Ruhetag“. So unternehmen wir eine Besteigung des Monte Capanne mit 1019m der höchste Berg der Insel. Als Alpenvereiner ist es ja eine Frage der Ehre alle höchsten Bergen aller Inseln und Länder die man besucht zu besteigen... Da man mehr oder weniger vom Meer startet, sind das auch genügend Höhenmeter. Auf dem Berg dann Sturm, der den Einsatz unserer Jacken und Kapuzen fordert.

Die nächsten zwei Tage unternehmen fahren wir dann Trails im Westteil der Insel. Zu den Ausgangspunkten fahren wir mit dem Auto, da zu weit weg. Die Trails im Westteil der Insel sind technisch schwierig, aber fantastisch. Die Schwierigkeit fordert ihren Tribut: Eine Teilnehmerin stürzt,



Oberhalb von Cavoli

Unterwegs

Mountainbike

nichts Schlimmes, aber sie fällt leider den Rest des Urlaubs aus. Nach der obligatorischen Ankunft am Meer, der damit verbunden Einkehr in ein Ristorante oder Pizzeria, ist dann wieder ein Stück Uphill notwendig.

Den Abschluss bildet dann eine Trailrunde in den Nordteil der Insel: Wieder Uphills, Trails, Downhills, Strandankünfte mit Pizzeria/Cappuccino etc.

Am Sonntag müssen wir dann leider zurück. Bei der Ankunft am Fährhafen dann zuerst lange Gesichter: Angeblich alle Fähren bis zum nächsten Tag ausverkauft. Aber glücklicherweise finden wir noch ein Fährbüro, wo wir noch Plätze für die nächste Fähre bekommen, auf die wir auch dann

sofort auffahren können. Dann wieder der lange Weg (und wieder im Regen) zurück.

Ein paar Tage später dann die Nachricht, dass Ligurien Risikogebiet geworden ist, 10 Tage später ist dann ganz Italien zu. Im Nachhinein haben wir Riesen Glück gehabt, dass wir die Woche noch so unbeschwert durchführen konnten. Das Wetter war top, die Temperaturen angenehm, zum Mountainbiken ein Paradies, im Meer konnte man noch baden, das letzte Mal noch mediterranes Flair, die Insel zu dieser Jahreszeit ziemlich leer. Der Cappuccino Bedarf für Wochen gestillt. Das Team super. Dolce vita eben! Wir kommen wieder....

**Text und Fotos:
Heinz Baumann**



Relaxen an der Spaggia della Lamaia



Pfützen springen für Anfänger

Wir haben seit kurzem einen Tischkicker im Wohnzimmer stehen. Die Kinder (und die Eltern erst!) sind begeistert, auch wenn der Fernseher weichen musste. „Schuld“ daran ist unsere Teilnahme an der Faschingsfreizeit der Familiengruppe des Ravensburger DAV.

Wer schon mal im Ravensburger Haus in Steibis war weiß, dass es dort einen Tischkicker gibt – und dieser war eigentlich dauerhaft in Benutzung. Das Tischkickerturnier hat keiner aus unserer Familie gewonnen, genauso wenig das Tischtennisturnier. Hier muss allerdings erwähnt werden, dass es ab kommendem Jahr die Regel gibt, dass alle unter gleichen Bedingungen spielen müssen: auf



Gruppenfoto vor dem Ravensburger Haus



Wanderausflug ums Ravensburger Haus herum am Sonntag

Socken oder maximal in Schlappen – jedoch NICHT in Turnschuhen! Das war nämlich der Grund, warum Andi das Tischtennisturnier für sich entscheiden konnte. Die Konkurrenz bei 20 Erwachsenen und 29 Kindern (das Haus war quasi bis auf das letzte Bett voll belegt) war ansonsten entsprechend groß, der Spaßfaktor umso größer! Die jugendlichen Teilnehmer haben die abendlichen Turniere bestens organisiert (vielen Dank dafür!), während die Erwachsenen abwechselnd fleißig in der Küche standen und dafür sorgten, dass niemand hungern musste.

Eines der Ziele dieser Freizeit sollte eigentlich auch sein, den Schnee zu nutzen... Hätten wir gerne, wenn es denn welchen gegeben hätte! Einen Vorteil hatte es: Wenn es die Motorisierung des Autos zuließ, konnte man zum Ausladen bis zum Ravensburger Haus hoch fahren.

Durch die veränderte frühere Anreise am Freitagnachmittag war es uns möglich, den Samstag voll zu nutzen und auf den letzten Schneeresten etwas Ski zu fahren oder zu rodeln. Diese Möglichkeit nutzten wir am Imberg, andere in Balderschwang. Das war es dann (leider) mit Ski fahren, denn ab Sonntag war es nur noch möglich von Pfütze zu Pfütze zu rutschen.

Die anderen Tage stand eine gemeinsame Wanderung auf den Imberg mit Eis essen auf der Bergstation und ein Ausflug zum Alpsee Coaster auf dem Programm. Manch einem stand eher der Sinn nach Schwimmen – auch

hier bietet die Umgebung genug Auswahl. Unsere Kinder hatten ihre wahre Freude daran, in die nun reichlich vorhandenen Pfützen zu springen – das konnte man teilweise sogar in kurzer Hose, damit man nicht so nass wurde. Die Temperaturen erlaubten dies allemal.

Allmorgendlich waren dann nicht die Kinder die Ersten, die durchs Haus schlichen, sondern eine Yoga-Gruppe, welche die morgendliche Ruhe nutzte. Verwunderlich eigentlich, da die Abende wegen ausgiebigen Werwolf-Spielrunden teilweise erst weit nach Mitternacht ausklangen.

Vielen Dank an Robert und Patrick für die Organisation dieser Ausfahrt und vielen Dank allen Teilnehmern für diese überaus kurzweilige Freizeit!

Text: Stefanie Schuster
Fotos: Michael Wollersheim

Familiengruppe

Mit den Kindern in die Berge – das ist das Ziel der Familiengruppe der Sektion Ravensburg! Gemeinsam gestalten berg- und naturbegeisterte Familien schöne, interessante und kindgerechte Touren.

Dass es dabei in der Gruppe Kindern und Eltern am meisten Spaß macht, versteht sich fast von selbst.

Landmetzgerei
Baumann
Feld am See

Feld 17 88289 Waldburg
Fon 0 75 29/1750 Fax -1766
info@baumann-landmetzgerei.de
www.baumann-landmetzgerei.de

PGS Tec GmbH

Planung und Realisierung von
Pharma-, Gas- und
Sonderanlagen-Technologien

D-88284 Mochenwangen, An der Eisenbahn 9
www.pgs-tec.de

Das etwas andere Wanderjahr 2020 der Seniorengruppe



Feuerstätter Kopf (MV)

Die Seniorenwandergruppe

Wie man auf dem Bild sieht ist die Seniorengruppe eine der aktivsten Gruppen in der DAV-Sektion Ravensburg.

Die Touren werden meistens als Bustouren organisiert, starten am Vereinszentrum und finden Mittwochs statt.

Gäste sind zum „Schnuppern“ stets willkommen!

Mehr Infos über Internet:

www.dav-ravensburg.info/teams/senioren.html

Kontakt: seniorentouren@dav-ravensburg.de



Wanderung zum Lindele (KL)

Mit Schwung und Begeisterung begann das Wanderjahr 2020 im Schnee: Wander- und Schneeschuhtouren führten sowohl in die nähere Umgebung wie zum Lindele, als auch in etwas fernere Gegenden wie zum Sonntagstein oder zum Schwarzen Grat. Wetterbedingt konnten nur sieben Wintertouren durchgeführt werden – und dann kam „Corona“...

In der Lockdownphase waren alle alleine unterwegs – dafür gab es in der gemeinsamen App viele Fotos von Kapellen der Region zum Eratzen und als Anregung für private Touren. So blieben der Kontakt und ein gewisses Gemeinschaftsgefühl erhalten.

Auch der Sommer verlief dann anders als geplant: zum einen fielen wetterbedingt einige Touren aus, zudem hatten etliche Senioren coronabedingt Bedenken, mit dem Bus zu fahren. Manche Touren wurden deswegen mit dem Privat-PKW durchgeführt, erst im August kam die erste Bustour zustande. Wir hoffen alle, dass

einige der ausgefallenen Touren, die wie jedes Jahr viel Vorbereitung erforderten, im kommenden Jahr nachgeholt werden können!

Ein Highlight war die Wanderwoche im Vinschgau (Mals), die bei traumhaft schönem Wetter das Wanderherz höher schlagen ließ. Wir haben das Zusammensein wieder sehr genossen. Ebenso wie das tolle Hotel mit dem feinen Essen. Marliese und Anne hatten mit viel Liebe, Kenntnis der Wanderregion und Detailplanung eine perfekte Woche vorbereitet. Für alle fand sich eine passende Wanderung oder andere Unternehmungen wie Radfahren oder Kulturgenuss.

Sehr beeindruckend und ein besonderes Highlight war es, den Gletschern so nahe zu kommen wie an der Weißkugel oder in der Ortlerregion. Beeindruckend war das Erklimmen eines Dreitausenders (Piz Umbrail) und der Goldseeweg zum Stilfser Joch mit 800 Hm Aufstieg, der von unseren vier ältesten junggebliebenen Damen im Alter von 78-82 Jahren lässig begangen wurde!

Unser Dank gilt Marliese und Anne sowie allen Anderen, die an der Vorbereitung und Durchführung beteiligt waren!

Der Wanderherbst wurde nach zwei Touren durch Corona vorzeitig beendet. Danach begann erneut das Kapellenraten...

Auch eine Jahresabschlussfeier konnte nicht stattfinden, dafür stellte Klaus einen seiner bewährten unterhaltsamen Filme als Rückblick ins Netz.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr und hoffen, dass wir dann wieder Touren in bewährter Weise mit dem Bus und in den drei unterschiedlichen Leistungsgruppen an-



Verdiente Rast im Vinschgau (AB)

bieten und erwandern können. Und dass hoffentlich wieder eine Wanderwoche zustande kommt!

Autorinnen:
Moni Kessner,
Brigitte Keyser,
Monika Vollandt

Fotos:
Monika Vollandt,
Karolin Leuze,
Angelika Bergemann



Goldseeweg zum Stilfser Joch (AB)

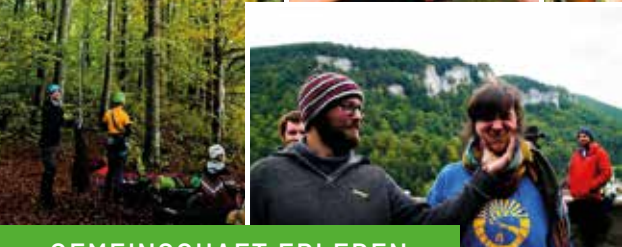
Sommerfreizeit der JDAV in Innertkirchen

Leider hat uns 2020 so einen Strich durch unsere Planungen gemacht, dass keine einzige Ausfahrt stattfinden konnte. Um trotzdem ein paar schöne Erinnerungen zu wecken, gibt es einfach einen bisher unveröffentlichten Bericht unserer Sommerfreizeit 2019.

Am 30.08.2019 zog eine kleine Gruppe der JDAV Ravensburg mit 6 Bergsteigerinnen und Bergsteigern los in die Zentralschweiz. Untergebracht auf dem Campingplatz Grimselblick in Innertkirchen waren wir dort eine Woche lang beim Klettern. Noch bevor wir unsere Zelte aufgebaut hatten, ging es gleich an den Fels zum Sportklettern. An den nächsten paar Tagen waren wir in zunächst einfachen Mehreseillängentouren unterwegs beim „Plattenkraxeln“. Ganz nach dem Motto „learning by doing“ erlebten hier einige ihre erste Mehreseillängentour. Auf dem Programm standen die nächsten Tage dann noch weitere Klettertouren, bei denen wieder einmal klar wurde, dass das Abseilen wirklich immer länger dauert als gedacht. Natürlich kamen auch die gemeinsamen Abende mit Gitarrenmusik und Werwolfspielen, das Übernachten unter freiem Himmel und - muss ich das überhaupt noch erwähnen? - der Spaß nicht zu kurz. Auch das Wetter spielte glücklicherweise mit nur einem Regentag gut mit, an dem wir unsere Käse-toasts optimieren konnten und die ein oder andere Theorieeinheit zum Standplatzbau oder mobilen Sicherungsmitteln eingeschoben wurde. Gekrönt wurde unsere Ausfahrt mit einer wunderschönen Abschlusstour auf den Pfriendler, natürlich mit einer Gipfelgurke, die quasi schon Tradition geworden ist.

**Text: Hanna Wolkenhauer
Bild: JDAV Ravensburg**

WE WANT YOU



GEMEINSCHAFT ERLEBEN,
BERGE GEMEINSAM ERLEBEN,
WERDE TEIL DER GEMEINSCHAFT.



WERDE JETZT TEIL DES GROSSEN JDAV TEAMS.
WIR SUCHEN JUGENDLEITER*INNEN (M/W/D)
KONTAKT: JUGEND@JDAV-RAVENSBURG.DE



WWW.JDAV-RAVENSBURG.DE

designed by design department

Diskutieren Sie mit!

Das Umweltprofil auf Seite 8 ist ein Entwurf der von allen interessierten Mitgliedern diskutiert werden soll. Hierzu haben wir ein Tool im Internet eingerichtet um darüber zu diskutieren und Änderungswünsche anzubringen.

Die Seite kann mit folgendem Link aufgerufen werden:
<https://umweltprofil.dav-rv.de>



Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!

Georg Kippes - stock.adobe.com

Adressen Öffnungszeiten



DAV-Geschäftsstelle

Brühlstraße 43, 88212 Ravensburg
www.dav-ravensburg.de
info@dav-ravensburg.de
 Fax 0751-3527088

Öffnungszeiten:

Dienstag 10-13 Uhr
 Mittwoch 16-19 Uhr
 Donnerstag 16-19 Uhr

Sabine Brandl

sabine.brandl@dav-ravensburg.de
 Tel. 0751-3525964

Lena Hilber

lena.hilber@dav-ravensburg.de
 Tel. 0751-3525947

Janine Lakus

janine.lakus@dav-ravensburg.de
 Tel. 0751-3525947

Stefan Preszmayer

stefan.preszmayer@dav-ravensburg.de
 Tel. 0751-3525947



Kletterhalle 'DAV-Kletterbox'

Brühlstraße 31, 88212 Ravensburg
www.kletterbox.com
info@kletterbox.com
 Tel. 0751-3544580
 Fax 0751-3527088

1. Vorsitzender

Markus Braig

Weinbergweg 40, 88214 Ravensburg
 Tel. 0176-17901741
vorstand@dav.ravensburg.de

2. Vorsitzender

Klaus Häring

Bittenfelderweg 21, 88214 Ravensburg
 Tel. 0751-97145
redaktion@dav.ravensburg.de

Schatzmeister

Marc Walser

Tel. 0751-3527022
schatzmeister@dav.ravensburg.de

Jugendvertretung

Verena Tremmel

stellv. Benedikt Kolb
jugend@dav.ravensburg.de

Bücherei:

in der Geschäftsstelle zu den üblichen
 Öffnungszeiten

Weitere Informationen

zu unserer Sektion, wie z.B. Beiträge,
 Ansprechpartner, Hütten usw. finden
 Sie im Sommerprogramm oder unter
www.dav-ravensburg.de

Persönlich | Kompetent | Vor Ort



BAUMHAUER
OUTDOORSPORT SEIT 1975
www.baumhauer-sport.de - Meckenbeuren



Baumhauer Outdoor Sport | Käthe-Paulus-Straße 1 | 88074 Meckenbeuren
www.baumhauer-sport.de |   baumhauer.outdoorsport



Spenden (sammeln) ist einfach.

Unsere Spendenplattform
„HERZENSIDEEN“ – Mit der
KSK Ravensburg direkt helfen“
bringt gemeinnützige Vereine
und interessierte Spender mit
nur wenigen Klicks zusammen.
Unkompliziert und kostenlos.

Weitere Informationen unter
www.ksk-rv.de/herzensideen



Kreissparkasse
Ravensburg

Eine Zusammenarbeit von

und

